

Erscheint wöchentlich sechsmal  
(mit Ausnahme der Feiertage).  
Verwaltung, Verwaltung und  
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,  
25-69, Maribor, Kopališka ul. 6.



Inseraten- und Abonnementsannahme in der Verwaltung. Bezugspreis: Ab-  
holen oder durch die Post monatlich 23 Din., bei Zustellung 24 Din., für  
das Ausland monatlich 35 Din., Einzelnummer Din 1'50 und 2'-. Ma-  
nuskrifte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poština plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

# Mariborer Zeitung

## Holland bereitet künstliche Ueberschwemmung vor

Holländische und deutsche Truppenzusammenziehungen an der Grenze / Holland will neutral bleiben,  
erklärt Außenminister Clevens

Amsterdam, 10. Nov. (Avala.)  
Reuter berichtet: Im Zusammenhange  
mit den Nachrichten über deutsche Trup-  
penzusammenziehungen an der holländi-  
schen Grenze erfährt man, daß die hol-  
ländische Regierung allen Schiffen auf der  
Maas und auf dem Merweede-Kanal die  
Mittlung zugehen ließ, sich in Bereit-  
schaft zu halten. Die Regierung hat fer-  
ner die Vorbereitungen für künstliche  
Überschwemmungen restlicher Gebiete  
getroffen, sofern dies notwendig werden  
sollte. In der Öffentlichkeit sind diese

Nachrichten gemeinsam mit der Meldung  
über die Entsendung von holländischen  
Truppen in die Grenzbezirke mit großem  
Interesse aufgenommen worden. In Reer-  
der- und Kaufleutkreisen in Amsterdam  
ist große Besorgnis entstanden. Es wird  
besonders darauf hingewiesen, daß der  
Friedensvermittlungsausschuss der Königin  
Wilhelmina in Deutschland überhaupt  
nicht berücksichtigt wurde. Alle strategi-  
schen Punkte in Holland werden Tag und  
Nacht bewacht. Die für die künstliche  
Überschwemmung bestimmten Gebiete

werden geheimgehalten, man nimmt aber  
an, daß die Überschwemmung 80 Kilo-  
meter südlich der Zuider-See erweitert  
wird, und zwar östlich von Amsterdam.

Amsterdam, 10. Nov. (Avala.) Die  
Agenzia Stefani berichtet: Außenmini-  
ster Clevens hielt gestern in der hol-  
ländischen Kammer eine Rede, in der er  
erklärte, daß die Initiative zur Friedens-  
vermittlung von seiten I. M. der Königin  
und S. M. des Königs von Belgien nicht  
unter dem Druck des Auslands erfolgt sei.

Holland wünsche strikte neutral zu blei-  
ben. Clevens protestierte sodann gegen  
die britische Seekontrolle, die eine Ver-  
letzung des internationalen Rechtes dar-  
stelle. Holland habe nicht nur den Schutz  
Englands, sondern auch alle anderen An-  
gebote abgelehnt und sei deshalb ent-  
schlossen, in seiner Neutralität bis zum  
Ende zu verharren, wie dies wiederholt  
erklärt wurde. Die Rede des Außenmini-  
sters wurde von den Abgeordneten  
akklamiert.

## Die Untersuchung in München

Berlin: Ein sorgfältig vorbereiteter Anschlag / Das Echo im Auslande

München, 10. November. (Avala.)  
DNB berichtet: Die zuständigen Behör-  
den haben die erforderlichen Maßnahmen  
zur Beschleunigung der Untersuchung des  
Sprengstoffanschlages getroffen, damit  
alle Begleitumstände dieses Attentats so  
bald als möglich geklärt werden. Im In-  
teresse der Zusammenfassung der Unter-  
suchung ist die Untersuchung einer  
Sonderfahleute-Kommission über-  
tragen worden, der es bereits gelun-  
gen ist, gewisse Feststellungen zu ma-  
chen, die die Durchführung sehr bedeu-  
tsamer Schlußfolgerungen zulassen. Nach  
all dem bisher Festgestellten ist es klar,  
daß es sich nicht etwa um ein spontan  
durchgeführtes Attentat, sondern um ein  
sehr sorgfältig vorbereitetes An-  
schlag mit Hilfe einer Höllenmaschine  
handelt, die mit den vollendeten Ein-  
richtungen ausgestattet war. Es handelt

sich demnach nicht um einen primitiven,  
im letzten Augenblick erdachten An-  
schlagsplan. Sowohl die Wahl des Atten-  
tortes als auch die »fachmännische Ar-  
beit« zeigen mit Klarheit, daß die Täter  
die Vorbereitungen auf das sorgfältigste  
durchgeführt haben. Das ganze Verbre-  
chen ist offenkundig planmäßig vorberei-  
tet und so organisiert worden, daß Hit-  
ler den Folgen der Explosion am meisten  
ausgesetzt würde, so daß der Erfolg des  
Anschlages ein hundertprozentiger gewe-  
sen wäre. Obzwar man noch nicht fest-  
gestellt hat, wer die unmittelbaren Täter  
oder Gruppen sind, zeigt das bisher ge-  
sammelte Untersuchungsmaterial gemein-  
sam mit den Spuren die Richtung an, in  
der sich die Untersuchung zu bewegen  
hat.

London, 10. Nov. (Avala.) Das Atten-  
tat in München nimmt in der hiesigen

Presse begreiflicherweise einen recht brei-  
ten Raum ein. Die Blätter lehnen die deut-  
sche Anschuldigung, wonach das Attentat  
von England aus vorbereitet worden wäre,  
energisch ab und erklären, daß die  
deutschen Untersuchungsbehörden bzw.  
die Nationalsozialisten die Urheber des  
Anschlages in ihren eigenen Reihen su-  
chen mögen.

Berlin, 10. Nov. In hiesigen politi-  
schen Kreisen werden die Meldungen der  
englischen, französischen und amerikani-  
schen Blätter über den Hergang und die  
Vorbereitungen des Münchner Attentats  
entschieden in Abrede gestellt. Insbeson-  
dere wird in deutschen Kreisen der Vor-  
wurf abgelehnt, daß das Münchner Atten-  
tat ein Werk der Opposition innerhalb der  
nationalsozialistischen Partei oder gar das  
Werk der Gestapo sei, wobei auf d. seiner  
zeitig. Reichstagsbrand hingewiesen wird.

dieser Entspannung ist die beiderseitige  
Maßnahme der Zurückziehung der Grenz-  
truppen.

Paris, 10. Nov. (Avala.) Havas be-  
richtet: Wie man erfährt, sind heute über  
französischem Territorium Flugzeuge un-  
bekannter Nationalität geflogen und ha-  
ben aus enormen Höhen kommunistische  
Flugschriften abgeworfen.

London, 10. Nov. (Avala.) Reuter  
meldet: König Georg VI. empfing den Mi-  
nister des Äußeren Lord Halifax in  
Audienz.

× Die Einnahmen der jugoslawischen  
Staatsbahnen beliefen sich in der ersten  
Hälfte 1939 auf insgesamt 1.151.008.368  
Dinar, um 50.065.223 Dinar oder 4,5%  
mehr als vor Jahresfrist. Die im Staatsvor-  
anschlag vorgesehenen Ziffern wurden  
um 11.008.368 Dinar oder 10,6% über-  
schritten. Die Einnahmen aus dem Tran-  
sitverkehr belaufen sich auf mehr als  
400 Millionen Dinar, wovon gute 75%  
auf Slowenien entfallen.

× Unsere Aepfelausfuhr in der Haupt-  
sache nach Deutschland gerichtet. Der An-  
kauf von Aepfeln für die Ausfuhr ist in  
vollem Gange. In der Hauptsache wird  
Deutschland beliefert. Die Preise sind in  
Slowenien und Kroatien etwas gestiegen.  
So wurden für erstklassige Aepfel 1,50--  
1,90 Dinar je kg gezahlt. Laut Angaben  
der Ausführer werden in der Ausfuhr Prei-  
se von ungefähr 250 Dinar je q erzielt,  
was eine beträchtliche Verdienstspanne be-  
deutet.

× Deutsches Kontingent für die Aus-  
fuhr von Arzneipflanzen im letzten Jahres-  
viertel. Die zuständigen Reichsstellen  
haben für die Einfuhr von Arzneipflanzen  
aus Jugoslawien für das letzte Jahres-  
viertel dieses Jahres Kontingente im Wer-  
te von 400.000 RM. bewilligt.

## Gef Scheiterte Friedensbemühungen

Agenzia Stefani: Es bleibt nur noch der Krieg

Rom, 10. November. (Avala.) Die  
Agenzia Stefani berichtet: Der Ver-  
mittlungsvorschlag der Souveräne Bel-  
giens und Hollands, der weiteres unnüt-  
zes Blutvergießen in Europa verhindern  
sollte, ist dadurch charakterisiert, daß  
durch seine Annahme ein Krieg verhin-  
dert werden könnte, der — abgesehen  
von seiner Länge — unabsehbare Folgen  
nach sich ziehen könnte. Die Initiatoren  
sind wirklich von den edelsten Ideen und  
Empfindungen erfüllt, was auch aner-  
kannt werden muß. Es scheint jedoch,  
daß dieser Vorschlag keine Verbesserung  
in den internationalen Beziehungen ge-  
bracht hat. Die Beziehungen zwischen  
den kriegführenden Staaten sind die glei-  
chen geblieben. Die englische Presse er-  
klärt, daß Verhandlungen mit Vertretern  
des Hitlerismus ausgeschlossen seien.  
Wohl aber hat der Chef der Labour Par-  
ty erklärt, daß er den belgisch-holländi-  
schen Vorschlag mit Sympathien entge-  
gennehme und daß die englische Arbeit-  
partei bereits einen ausgearbeiteten  
Friedensplan besitze, der sich aus sechs  
Punkten zusammensetzt. Dieser Plan  
schließt jede Strafe und Rache aus zu

dem Zweck einer faktischen europäischen  
Befriedung, und zwar, wie es aussieht,  
nach dem Vorbild des Völkerbundes. Die  
französische Presse hat ebenso die Mei-  
nung zum Ausdruck gebracht, daß ein  
Friede mit dem jetzigen Deutschland  
nicht möglich sei. Da die diplomatischen  
Möglichkeiten eines Friedensschlusses be-  
seitigt sind, bleibt nur mehr die zweite  
Möglichkeit übrig: die Lösung durch den  
Krieg.

Brüssel, 10. Nov. (Avala.) Havas  
meldet: Nach den Mitteilungen, die Cham-  
berlain gemacht hat, ist man in hiesigen  
politischen Kreisen überzeugt, daß die  
Zeit der direkten und indirekten Versuche  
zur Wiederherstellung des Friedens für  
längere Zeit vorüber ist. Man glaubt des-  
halb annehmen zu können, daß die führen-  
den deutschen Persönlichkeiten schon Ent-  
scheidungen von ernstester Bedeutung  
treffen könnten. Ueber die Natur dieser  
Entscheidungen bestehen verschiedene Hy-  
pothesen. Gestern hatte man den Eindruck  
daß sich diese Hypothesen weniger über-  
einstimmend auf der Eventualität einer  
Verletzung der holländischen oder belgi-

sehen Neutralität aufbauen, wie dies vor  
einigen Tagen der Fall war.

Amsterdam, 10. Nov. (Avala.) Die  
Agenzia Stefani berichtet: Die Sou-  
veräne Dänemarks, Norwegens und Schwe-  
dens haben den Herrschern Hollands und  
Belgiens die Mitteilung gemacht, daß sie  
sich ihrer Friedensvermittlungsaktion an-  
schließen.

### Kurze Nachrichten

Brüssel, 10. Nov. (Avala.) DNB be-  
richtet: Gestern nachmittags fand unter  
dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Pier-  
lot eine Sitzung des belgischen Kabinetts  
statt. Bei dieser Gelegenheit erstattete  
Außenminister Spaak einen Bericht über  
die gegenwärtige internationale Lage.

Lissabon, 10. Nov. (Avala.) Havas  
berichtet: Eine französische Luftfahrtmis-  
sion unter der Führung des Generals Or-  
lieb ist in Lissabon eingetroffen.

Sofia, 10. Nov. (Avala.) Havas be-  
richtet: Wie verlautet, ist in den Bezie-  
hungen zwischen der Türkei und Bulgarien  
eine Entspannung eingetreten. Die Folge

### Börse

Zürich, 10. Nov. Devisen: Paris 9,70,  
London 17,12, Newyork 446, Brüssel  
73,25, Mailand 22,50, Amsterdam 236,70,  
Berlin 178, Stockholm 106,25, Oslo 101,30,  
Kopenhagen 86,12, Buenos Aires 104.

### Todesfall

Maribor, 10. Nov. Nach kurzen  
schweren Leiden ist in Maribor Fras Isa-  
bella Sieber gestorben. Die Verbliche-  
ne, die zur alten Bürgergeneration zählte,  
erfreute sich zeitlebens allseitiger Wert-  
schätzung. Ihre Beisetzung findet Sams-  
tag um 16-Uhr statt. Friedhofner-Aschell

# Das Münchner Attentat

**Weber Adolf Hitler noch irgendeine andere führende Persönlichkeit des Reiches zu Schaden gekommen  
Der Bürgerbräukeller ein Trümmerhaufen / Ungeheure Erregung in Deutschland / Die Zahl der Toten  
hat sich auf neun erhöht**

München, 10. November. Ueber den Hergang des Sprengstoffanschlages im Bürgerbräukeller werden die nachstehenden Einzelheiten bekannt: Reichskanzler Hitler traf am kritischen Abend kurz vor 20 Uhr in München ein, um eine Zeitlang zwischen seinen Parteigenossen aus der ersten Kampfzeit vor 16 Jahren zu verweilen. Um Zeit zu sparen, begann er gleich nach seinem Erscheinen im Bürgerbräukeller die Rede, die auch vom Rundfunk übertragen wurde. In anderen Jahren begann er seine Rede am Vorabend des 9. November gewöhnlich um 20.30 Uhr. Diesem Umstand und der Tatsache, daß er nur eine Stunde lang sprach, hatte der Kanzler und mit ihm wahrscheinlich eine Reihe von führenden Persönlichkeiten des Reiches ihr Leben bzw. ihre Gesundheit zu verdanken. Der Kanzler beschloß seine Ausführungen punkt 21.10 Uhr. Er blieb noch einige Minuten im Saale und verweilte mit den ältesten Parteihängern im Gespräch, um sich sodann zum Bahnhof zu begeben, wo ihn sein Sonderzug nach Berlin erwartete. Die führenden Persönlichkeiten begleiteten Adolf Hitler zum Bahnhof, um sich dort von ihm zu verabschieden. Zwischen dem Zeitpunkt, zu dem er den Saal mit seinem Gefolge verließ, und dem Augenblick der Explosion, die um 21.22 Uhr erfolgte, waren insgesamt 12 Minuten verstrichen. Im Saale befanden sich noch zahlreiche Parteigenossen aus der alten Kampfzeit, darunter auch mehrere Frauen.

Punkt 21.22 Uhr erfolgte im Saale eine furchtbare Detonation. Die Lichter erloschen und im Bruchteil einer Sekunde wankte die mittlere Tragsäule im Saale, während die Decke gleichzeitig zum Einsturz gebracht wurde. Ueber 70 Menschen wurden teilweise unter den Trümmern der herabfallenden Decke begraben. Es entstand plötzlich eine unbeschreibliche Panik. Wer nur konnte, stürmte zu den Ausgängen. Hierbei stürzten die Fliehenden über die Trümmer der Decke. Nur am Ende des riesigen Saales, wo die Lichtleitungen unbeschädigt geblieben waren, brannten noch einige Glühbirnen. Einige Minuten darauf war die Bergung der Verwundeten schon im Gange. Die Rettungsleute brachten 29 Schwerverletzte und 25 Leichtverletzte in Sicherheit. Gleichzeitig wurden die Leichen der sieben Toten geborgen.

Ihr Leben haben folgende Personen eingebüßt (darunter vier Blutsordenträger): Franz Lutz aus München, Mitglied der SS; Wilhelm Kaiser, Großkaufmann aus München; Eugen Schachta, Emil Käsbeger, der Rundfunkansager Wilhelm Weder, der Musiker Reinhardt Preindl und die Bräuhaukassierin Frau Maria Henle. Im Laufe der Nacht und gestern frühmorgens sind im Krankenhause noch zwei Schwerverletzte gestorben, so daß sich die Zahl der Toten auf neun erhöht.

Die Polizei zernierte sofort die gesamte Umgebung des Bürgerbräus und auch die ganze Stadt. Kein Kraftwagen durfte die Stadt verlassen. Die Straßenbeleuchtung, die wegen der Gefahr von Luftangriffen beschränkt war, wurde voll heraufgesetzt, damit die Polizei in den Straßen leichtere Arbeit hatte. Der Telefonverkehr mit Berlin und anderen deutschen Städten war für mehrere Stunden unterbrochen. Die sofort eingeleitete Untersuchung brachte im Laufe des gestrigen Tages noch kein greifbares Ergebnis bezüglich der Urheber des Anschlages.

München, 10. Nov. Wie es sich nun mehr herausstellte, stieg Reichskanzler Hitler in dem Augenblick der Explosion im Bürgerbräukeller gerade in seinen Sonderzug am Münchner Hauptbahnhof ein. Sein Stellvertreter Reichsminister Rudolf Heß und die übrigen Parteiführer blieben in München. Der Reichskanzler wußte gleich nach der Abfahrt des Zuges noch nichts vom Sprengstoffanschlag. Reichsminister Heß, von dem es hieß, daß er

dem Attentat zum Opfer fiel, übernahm als erster die Leitung der Bergungsarbeiten. Dem Reichskanzler wurde die Mitteilung über den Sprengstoffanschlag um 20.30 Uhr gemacht, als er sich bereits in Regensburg befand. Der oberste Polizeichef Reichsführer SS Himmler beauftragte seinen Adjutanten Wolf mit der Leitung der Untersuchung. Wolf verließ in Regensburg den Zug und begab sich im Kraftwagen unverzüglich nach München. Auf Wolfs Vorschlag wurde dann die Ergreiferprämie von 500.000 RM ausgeschrieben. Dieser Betrag wurde durch Privatpersonen um weitere 100.000 auf 600.000 RM erhöht. Die Untersuchung wurde durch die ganze Nacht hindurch fieberhaft fortgesetzt. Erst gegen 2 Uhr früh endigte das Anhalten der Kraftwagen und das Legitimieren der darin befindlichen Personen. Die Stadt blieb hell beleuchtet. Die Polizeiwachen wurden überall verdispert. Es wurden auch mehrere Verhaftungen vorgenommen, doch wurden die Verhafteten, die ihr Alibi nachweisen konnten, bald wieder in Freiheit gesetzt.

Berlin, 10. November. In Berlin traf die Nachricht vom Attentat schon vor 11 Uhr nachts ein, doch konnte sie von den Blättern nicht mehr gebracht werden. Die Nachricht schien auch so unglaubwürdig, daß man sie zunächst nicht für möglich hielt. So kam es, daß die Nachricht in den frühen Morgenstunden nur vom »Zwölf Uhr-Blatt« und vom »Lokal-Anzeiger« gebracht wurde. Der »Völk-

kische Beobachter« schrieb später, daß die Spuren nach den Schuldigen in die Reihe der verbrecherischen illegalen Organisation führen, die unzweifelhaft vom englischen Intelligence Service bezahlt worden seien.

München, 10. November. Der Bürgerbräukeller war gestern morgens noch ein Trümmerhaufen. Auf der Ehrentribüne, auf der der Reichskanzler, umgeben von den führenden Persönlichkeiten der Partei, gestanden hatte, türmte sich ein 3 Meter hoher Trümmerhaufen. Die technisch-fachmännische Untersuchung des Sprengstoffanschlages wurde unverzüglich aufgenommen, deshalb durfte niemand den Trümmerhaufen betreten. Infolge der furchtbaren Detonation sind an den umliegenden Gebäuden zahlreiche Fensterscheiben eingedrückt worden.

Berlin, 10. November. Der Reichskanzler traf gestern vormittags in Berlin ein. Schon am Bahnhof hatten sich riesige Menschenmassen eingefunden. Durch das Spalier von Hunderttausenden fuhr Hitler vom Bahnhof zur Neuen Reichskanzlei. Bald nach seiner Ankunft trafen auch schon die Diplomaten ein, um ihn zu seiner Rettung zu beglückwünschen. Schon am Bahnhof wurde der Kanzler durch Minister Dr. Göbbels und die Mitglieder der Reichsregierung beglückwünscht. Vom diplomatischen Korps war es zuerst der italienische Botschafter Attolico, es folgten der ungarische, sowjetrussische, bulgarische, rumänische,

spanische, jugoslawische, dänische, belgische und noch andere Gesandten. In den Vormittagsstunden erhielt der Reichskanzler eine Reihe von Depeschen, in denen ihm ausländische Staatsoberhäupter zur Rettung beglückwünschten. Viele Hunderte Menschen trugen sich im Laufe des Vormittages in das Empfangsbuch der Reichskanzlei ein.

Rom, 10. Nov. Als König Viktor Emanuel III. von dem Sprengstoffanschlag in München Kunde erhielt, richtete er an Reichskanzler Hitler eine Depesche, in der es u. a. heißt: »Empfangen Sie meinen herzlichsten Glückwunsch zum Umstande, daß sie dem Anschlag entrannen, der in mir die tiefste Abscheu auslöste«.

Auch Mussolini beglückwünschte Hitler in einer Depesche zu seiner Rettung.

Die italienischen Nachmittagsblätter bringen ihre Erbitterung und Abscheu über den Münchner Sprengstoffanschlag zum Ausdruck. Alle Blätter betonen die Befriedigung des italienischen Volkes darüber, daß der Führer des Deutschen Reiches so glücklich der Gefahr entrann. Gleichzeitig bedauern die Blätter den Tod der alten Vorkämpfer für die Ideale des Nationalsozialismus.

Paris, 10. Nov. Die Nachricht vom Münchner Attentat hat in Paris große Überraschung ausgelöst. Allgemein ist man überzeugt, daß in Deutschland neue wichtige und entscheidende Ereignisse zu erwarten seien.

## Chamberlain: Belgisch-holländischer Friedensappell aussichtslos

Der englische Premierminister über die internationale Lage

London, 10. Nov. Chamberlain erklärte gestern in seiner Rede, die er wegen seiner Erkrankung durch Sir John Simon beim Frühstück im Rathaus verlesen ließ, daß dieser Krieg wohl der seltsamste sei und einer Belagerung gleichkomme.

Zum deutsch-russischen Pakt teilte Chamberlain fest, der Pakt habe wohl der Sowjet-Union alle Vorteile, Deutschland aber nur Verluste gebracht.

Großbritannien könne die Pause in den Operationen nicht bedauern, da es dem

Lande möglich gewesen sei, seine Verteidigungs- und Angriffskraft zu verstärken. Die oft kritisierten Einschränkungen zu Hause seien wegen der Gefahr von Luftangriffen notwendig. »Die Einheit, die wir mit den Dominien und Frankreich bilden, dem Lande, mit dem uns das beste Verhältnis vereint, werden dazu beitragen, die Grundsteine zu einem Frieden der Freiheit und Unabhängigkeit der Völker ohne der Herrschaft der Gewalt zu schaffen. Das Friedensangebot Königin Wilhel-

minas und König Leopolds, in dem sie ihre guten Dienste zur Wiederherstellung des Friedens anbieten, hat, ich muß es gestehen, nur wenig Aussicht, zu einer Lösung zu führen, besonders seit den letzten Erfahrungen, die wir mit Hitler gemacht haben. Ich hoffe, daß wir trotzdem den Krieg nicht einen Tag länger, als es notwendig ist, fortzusetzen brauchen. Die endgültige Antwort können wir erst nach eingehender Beratung mit den Dominien und unseren Verbündeten geben.«

## Beunruhigung in Belgien unvermindert

DE BELGISCHE PRESSE VERWEIST AUF DIE SCHWERE DER LAGE.

Paris, 9. Nov. (Avala). Havas meldet aus Brüssel: Die Beunruhigung, die hier in den letzten 48 Stunden herrscht und die in allen Kreisen offen zum Ausdruck kommt, wird in keinerlei Weise durch die Nachrichten verringert, die im Zusammenhange mit den Ergebnissen der Hollandreise des Königs eintreffen. Die belgische Presse verweist trotz aller Vorsichtsnahme auf die Schwere der Lage. Die Empfindungen, die in führenden belgischen Kreisen vorherrschen, kommen in einem Leitartikel des »Soir« auf Grund einer Mitteilung zum Ausdruck, die Ministerpräsident Pierlot den Direktoren der belgischen großen Blätter gegeben hatte. Der Artikel ist mit »Schwere Zeiten« betitelt. Der charakteristische Teil des Artikels lautet: »Sprechen wir klar! Die internationale Lage, gesehen vom Standpunkt der Gefahr, die sich für unser Territorium ergibt, ist nicht verzweifelt, aber schwer. In der Nähe der holländischen und der belgischen Grenze werden Truppenkonzentrationen festgestellt. Gleichzeitig hat die deutsche Presse gegen unsere beiden Länder eine Kampag-

ne eröffnet, die von Drohungen nicht befreit ist. Wir sollen angeblich unter der Duldung der englischen Seekontrolle unsere Neutralität verletzt haben. Belgien erfüllt jedoch eine Mission des Friedens. Belgien ist eine Festung des Friedens und das Element jener Befriedigung, die allein

befähigt ist, unsere Zivilisation vor dem Abgrund eines Krieges zu retten. Die Reihe ist nun an den Diplomaten. Kein unzuverlässiges Vorgehen darf ihre Aufgabe stören. Gelingt ihr Mühen nicht, so ist nichts vernachlässigt worden, um die Würde des Landes unangetastet zu lassen. Unser Land hat in der Vergangenheit seine Sicherheit mit vereinten Kräften zu gewährleisten verstanden. Sollten wir angegriffen werden, so erklärte S. M. der König den Amerikanern, und zwar trotz der feierlichen und kategorischen Zusicherungen aus dem Jahre 1937, die vor dem Kriege erneuert wurden, dann wer-

## Finnland hat alle russischen Forderungen angenommen?

DIE FINNISCHE REGIERUNG WILL ALLEN VERWICKLUNGEN AUS DEM WEGE GEHEN

Stockholm, 10. Nov. (Havas.) Nach Meldungen, die aus Finnland eintreffen, macht es den Eindruck, daß Finnland, um weiteren Verwicklungen aus dem Wege zu gehen, auf das Maximum der sowjetrussischen Forderungen eingegangen sei. In diesem Zusammenhange berichtet das Blatt »Demokraten«, daß Finnland neue Opfer auf sich genommen habe. Die

finnische Regierung habe sich nun entschlossen, die sowjetrussischen Forderungen hinsichtlich Kareliens und der ganzen Inselgruppe im Finnischen Meerbusen, gegenüber Kronstadt, anzunehmen. Bis jetzt hatte es nämlich den Anschein, daß die finnische Regierung nur einen Teil der von Sowjetrußland gestellten Forderungen annehmen würde.

den wir ohne Zögern zu kämpfen wissen. Auch diesmal wird die ganze Nation mit ihrer Armee vereinigt sein. Wir leben an einem Wendepunkt, der für unsere nächste Zukunft von entscheidender Bedeutung sein kann.»

## Mysteriöse Familien- tragödie

Aus Maastricht berichtet man: Durch den Spruch des Gerichtes ist jetzt der Schlußstrich unter eine Familientragödie gezogen worden, die in ganz Holland großes Aufsehen erregt hatte. Aber Klarheit über die Hintergründe ist auch jetzt noch nicht geschaffen.

Es war am Abend des 11. Juni, als plötzlich in dem kleinen unweit Maastricht gelegenen Dorfe Meerssen sich eine Schreckenskunde verbreitete. Am Nachmittage war die 42jährige Frau Regout, Gattin des reichen Schloßherrn von Vaes hartelt, von ihrem Ehemann durch einen Revolverschuß getötet worden. Es herrschte furchtbare Bestürzung. Denn die Familie Regout erfreute sich hohen Ansehens. Das einzige, was man sonst noch wußte, war, daß Frau Regout monatelang verweist gewesen und am Sonntagvormittag aus der Schweiz zurückgekehrt war. Bei seiner polizeilichen Vernehmung erklärte der Schloßherr, es handele sich um einen tragischen Unglücksfall. Als er sich mit seiner Frau unterhielt, habe sich unversehens aus seinem Revolver ein Schuß gelöst und seine Frau tödlich getroffen. Warum er den Revolver in der Hand hielt, als er mit seiner Gattin sprach, konnte Regout nicht aufklären. Er gab nur zu, daß er sich in heftiger Aufregung befunden habe. Die vier erwachsenen Kinder des Ehepaares hüllten sich in Schweigen. Doch sie waren sichtlich gegen den Vater gestimmt. Die Darstellung des Schloßherrn erwies sich alsbald als völlig unglaubwürdig. Denn es stellte sich heraus, daß auf die Getötete drei Schüsse abgegeben worden waren. In der Voruntersuchung war aus dem Täter nichts herauszubringen.

In der Gerichtsverhandlung beteuerte Regout seine Unschuld u. behauptete wiederum, es handle sich um ein Unglück, nicht aber um ein Verbrechen. Er gab zu, an jenem Sonntag nach der unvermuteten Rückkehr seiner Frau mit dieser einen Streit gehabt zu haben. Er habe berechnigten Grund zum Zorn gehabt. Denn seine Gattin sei eine Verschwenderin gewesen und habe ihm obendrein nicht die Treue gehalten. Aus der Beweisaufnahme ergab sich, daß das Ehepaar allem Anschein nach jahrzehntelang glücklich miteinander gelebt hatte. Dann war Frau Regout auf Reisen gegangen, weil sie es angeblich bei ihrem Manne nicht mehr auszuhalten vermochte. Von Anfang an hatten sich Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten erhoben. Das Gutachten der gerichtlichen Sachverständigen schloß auf verminderte Zurechnungsfähigkeit. Hingegen sei es zweifellos, daß der Angeklagte wußte, was er tat, und auch die notwendige Einsicht in die Tragweite seines Handelns besaß.

Der Vorsitzende des Gerichtshofes betonte, daß eine restlose Aufklärung der Beweggründe des Angeklagten und der tieferliegenden Voraussetzungen nicht gelungen sei. Nach der Beweisaufnahme und nach eingehender Prüfung der ärztlichen Gutachten sei das Gericht der Ueberzeugung, daß Totschlag anzunehmen und eine Minderung der Zurechnungsfähigkeit zu berücksichtigen sei. Deshalb wurde die Strafe auf drei Jahre Gefängnis bemessen.

»Sie wollen also meine Tochter heiraten? Sind Sie da nicht zu jung dazu? Meine Tochter ist achtundzwanzig Jahre alt, und Sie?«

»Ich bin 22 Jahre alt!«

»Na, da warten Sie noch sechs Jahre, dann ist sie wahrscheinlich genau so alt wie Sie!«

Man sprach über Bücher.

»Stellen Sie sich vor, Sie wären auf einer einsamen Insel und Sie hätten nur ein Buch bei sich. Welches Buch möchten Sie dort haben?«

»Einen Leitfaden für Bootsbau!« meinte Knetschke.

# Byrd bricht zum Südpol auf

Geländegängiger „Schneekreuzer“ soll die Antarktis durchqueren

In diesen Tagen bricht von Boston eine neue Südpol-Expedition auf, die wiederum unter der Leitung des Admirals Byrd steht. Der Dreimaster »Northstar« befördert die etwa 200 Mann starke Besatzung über den Panama-Kanal und den Süd-Pazifik nach der Landschaft »Klein-Amerika«. Mit diesem Namen wurde die Strecke von der äußersten Grenze des antarktischen Kontinents bis zum Südpol benannt.

Das Ziel dieser Expedition besteht darin, die Entdeckungen, die Byrd bei seinen letzten Antarktisreisen machte, noch weiter auszubauen. Darüber hinaus sollen Gebiete, die noch nicht erforscht oder von anderen Ländern kartographisch erfaßt und in Besitz genommen wurden, befreit werden. Das Hauptaugenmerk wird die diesjährige Expedition dabei auf die Erzlager in den Südpolargebieten richten. Bereits im Jahre 1933 entdeckte Byrd einige Meilen vom Pol entfernt, größere Mineralvorkommen. Ein Problem, das auch in absehbarer Zeit nicht gelöst wer-

den kann, besteht darin, wie die Erzadern in der Antarktis abgebaut und nach Amerika gebracht werden können. Das ist technisch heute noch nicht möglich. Byrds Chefpilot vertritt jedoch die Ueberzeugung, daß man in einigen Jahrzehnten die Erzschatze des Südpols auf dem Luftwege nach Amerika transportieren kann. Voraussetzung ist dabei, daß sich das Flugwesen in den nächsten 50 Jahren in dem Maße weiterentwickelt, wie das bisher der Fall gewesen ist.

Besonderes Aufsehen erregte bei der Ausrüstung der »Northstar« in Boston ein riesiges Vehikel, das in seiner Weise einzigartig dasteht. Es handelt sich um ein Ungetüm von einem Auto, das eher einem kleinen Landschiff als einem Kraftwagen gleicht. Unter den Expeditionsmitgliedern wird dieses Fahrzeug der »Schneekreuzer« genannt. Er hat eine Länge von 17 und eine Breite von 6 Metern. Je fünf Räder zu beiden Seiten tragen die Karosserie. Das Gesamtgewicht des tankfähli-

chen Fahrzeuges beträgt 20.000 Kilogramm.

Die innere Ausstattung des geländegängigen Schneekreuzers ähnelt derjenigen eines Schiffes. Im Innern des Wagens befindet sich ein Maschinensaal, ein Passagiererraum, eine Reparaturwerkstatt, ein Lebensmittelmagazin und eine Küche. Auf dem Dach des Wagens hat ein Flugzeug Platz. Es macht alle Fahrten des Schneekreuzers durch die Polargebiete mit. Wenn die Geländeschwierigkeiten für den Autoflugzeugträger nicht mehr zu überwinden sind, dann wird das Flugzeug die Entdeckungsfahrt fortsetzen. Der Schneekreuzer hat übrigens einen Aktionsradius von nicht weniger als 10.000 Kilometern. Seine maximale Geschwindigkeit beträgt 48 Stundenkilometer.

Dem Aufbruch der neuen Südpol-Expedition sieht man in den Vereinigten Staaten mit großem Interesse entgegen. Vor Ablauf eines Jahres dürfte aber über die Ergebnisse der Forschungsarbeit kaum etwas bekannt werden.

## Auswanderergelder vom Staate sichergestellt

EINE ERKLÄRUNG DES MINISTERS FÜR SOZIALPOLITIK UND VOLKSGESUNDHEIT.

Beograd, 10. Nov. Der Minister für Sozialpolitik und Volksgesundheit Dr. Budisavljević erinnerte beim gestrigen Presseempfang daran, daß zahlreiche Banken, bei denen Auswanderer Spareinlagen hatten, die Zahlungen eingestellt hätten. Durch ein Gesetz sei die Auszahlung der Spareinlagen von Auswanderern bei der früheren Ersten Serbischen Landwirtbank in Beograd geregelt worden. Daß die Regelung nur dieses Geldinstitut betroffen habe, sei ungerecht gewesen. Übrigens habe schon das Gesetz in Art. 11 die Regelung der Forderungen von Auswanderern auch in anderen Geldinstituten in Aussicht gestellt. Er habe sich, fuhr der Minister fort, in dieser Sache an den Finanzminister gewendet und ihn gebeten, die Frage der Spareinlagen der Auswanderer endgültig zu ordnen. Der Finanzminister habe eine

Verordnung über die Auszahlung der Spareinlagen von Auswanderern bei jenen Geldanstalten, die in der Zeit vom 1. Jänner 1925 bis zum 3. März 1931 in Konkurs geraten seien, ausgearbeitet. Sie sei bereits vom Ministerrat genehmigt. Laut der Verordnung würden die Einlagen zu denselben Bedingungen wie seinerzeit die Einlagen bei der Ersten Serbischen Landwirtbank aus staatlichen Mitteln ausbezahlt. Zweifelloserweise wird dies bewirken, daß die Auswanderer den jugoslawischen Geldinstituten wieder ihr Vertrauen zuwenden, was der jugoslawischen Wirtschaft nur Nutzen bringen könne. Um das Vertrauen der Auswanderer zu stärken, werde es nötig sein, ins neue Bankengesetz besondere Bestimmungen zum Schutze der Einlagen von Auswanderern aufzunehmen.

## Komintern und Sowjetunion

DER »OSSERVATORE ROMANO« ÜBER DIE JANUSKOPF-POLITIK MOSKAUS

Vatikan, 10. Nov. (Avala.) Hava s berichtet: »Mehr als je zuvor ist die Diktatur des Proletariats«, schreibt der »Osservatore Romano«, das Ziel der Sowjetunion.« Das Blatt findet keinen Unterschied mehr zwischen der Sowjetunion und der Komintern. Moskau habe erklärt, daß es gegen die europäischen und amerikanischen Nationen unterschiedslos ankämpfen werde. Die Danziger Worte Ribbentrops, wonach die deutsch-sowjetrusische Zusammenarbeit vertieft werde, habe die Komintern damit beantwortet,

daß sie Deutschland gemeinsam mit England und Frankreich auf die Anklagebank gesetzt habe. Der Inhalt der Proklamation der Komintern an die Proletarier aller Länder habe niemanden überrascht. Das Ziel der Sowjets sei nach wie vor, der Welt die Diktatur des Proletariats aufzuzwingen, d. i. die Diktatur der niedrigsten Instinkte. Es könne keinen Zweifel darüber geben, so schließt das vatikanische Blatt seine Betrachtung, daß Komintern und Sowjetunion ein und dasselbe sind.

## Drei Ehemänner innerhalb von 18 Monaten beerdigt

DER REKORD EINER WITWE IN SLAWONIEN

Zagreb, 10. Nov. In Novi grad in Slawonien lebt eine 20jährige Witwe namens Katharina Nujić, die von einem grausamen Schicksal verfolgt wird, da sie innerhalb von 18 Monaten drei Ehen nach einander schloß und ihre Männer ebenso nacheinander durch den Tod verlor. Die hübsche Katharina verheiratete sich zu Ostern des Vorjahres mit einem gewissen Pero Ljubić aus Velika Kapanica. Der junge Mann verlor bald darauf sein Leben in einer Gasthausrauferei. Daraufhin nahm sich der völlig Mittellosen ein älterer Bauer an, indem er sie zur Frau nahm. Dieser

Mann, der sehr kränklich war, starb im vorigen Frühjahr. Nach seinem Tode bot ihr der Hausknecht des verstorbenen Mannes, ein gewisser Ivan Nujić, die Hand an. Die Beiden bewirtschafteten das kleine Anwesen aber nur sehr kurze Zeit. Der junge Mann zog sich nämlich beim Mähen eine Fußwunde und damit eine Blutvergiftung zu, der er erlag. Katharina Nujić ist nun schon einige Monate Witwe, doch dürfte sie schwerlich einen Mann finden, da jeder davor zurückschrickt. Jedenfalls ist es ein Rekord, in 18 Monaten drei Männer zu bestatten.

## Die Geheimnisse des Pazifik Tiefseeforschungen in der Südsee.

San Franzisko, 10. Nov. Im Auftrage der »National Geographic Society of America« und mit Unterstützung der Universität Virginia hat dieser Tage eine Forschungsexpedition San Franzisko verlassen, um im Pazifischen Ozean, vor allem aber in der Südsee, Tiefseeforschungen und Untersuchungen der geologischen Verhältnisse am Meeresgrunde vorzunehmen. An Bord des Expeditionsschiffes, das mit den modernsten wissenschaftlichen Instrumenten und Apparaten und auch mit einem Katapultflugzeug ausgestattet ist, befinden sich bekannte amerikanische Geophysiker, Ozeanographen, Radiofachleute und sonstige Gelehrte. Eine der Hauptaufgaben der Expedition ist es, im Rahmen der Forschungen, die sich zum Teil auf vulkanische Inseln erstrecken, die Zentren der Erdbeben festzustellen, die in den letzten fünf Jahren in verschiedenen Teilen des Pazifik beobachtet wurden. Die Expedition wird etwa ein Jahr lang tätig sein. Den Ergebnissen der Expedition wird in wissenschaftlichen Kreisen mit großer Spannung entgegengesehen.

## 35 neue Inseln im Eismeer entdeckt

Nach Archangelsk kehrte kürzlich das sowjetrusische Schiff »Nord« zurück, das zu einer hydrographischen Expedition in das Eismeer aufgebrochen war. Dabei wurden interessante Feststellungen gemacht. Man entdeckte im Nordenskiöld Meer 35 kleine Inseln, die bisher noch nicht bekannt waren. Außerdem wurden von der Expedition kartographische Aufnahmen gemacht.

Das Nordenskiöldmeer — benannt nach dem schwedischen Polarforscher Adolf Erich Nordenskiöld, der sich durch die Nordostdurchfahrt entlang der Nordküste Sibiriens in den Jahren 1878-79 auf dem Dampfer »Vega« großen Ruhm erwarb — ist ein Teil des nördlichen Eismeres. Es bildet eine große Bucht zwischen der Taimyr-Halbinsel, der Nordküste Sibiriens und den Neusibirischen Inseln.

## Wespen töten Greis

Auf der Insel Ischia bei Neapel entdeckten einige Jungen ein großes Wespennest auf einem Baum. Sie machten sich das gefährliche Vergnügen, das Nest zu zerbrechen — es besteht bekanntlich aus einer zähen, pappartigen grauen Masse. Die wütenden Tiere schwärmten nun aus und fielen sofort über die Jungen her, die sich aber durch ihre flinken Beine retten konnten. Zum Unglück kam gerade ein sechzigjähriger Landmann, der von seiner Arbeit heimkehrte, an der Stelle vorbei. Der aufgeregte Wespenschwarm stürzte sich sofort auf den Greis; nachdem er an Gesicht und Armen unzählige Stiche erlitten hatte, brach er zusammen und rührte sich nicht mehr. Erst nach einiger Zeit fanden ihn vorübergehende

# Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Freitag, den 10. November

Landleute und brachten ihm heim. Ein Arzt wurde geholt, aber er konnte nur noch den Tod durch Herzschlag feststellen.

## Hochzeit im Gefängnis.

Bukarest, 9. Nov. Hiesigen Blättermeldungen zufolge hat die Baronin Lydia Aczel, die wegen verbotenen Grenzübertretts zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden war, die Gefängnisdirektion um die Erlaubnis ersucht, sich mit dem im gleichen Gefängnis untergebrachten rumänischen Dichter Emilie Campeanu vermählen zu dürfen. Der junge Dichter befindet sich wegen Desertion im Gefängnis und büßt eine Strafe von zwei Jahren ab.

## Kleine Schnurren

Von Christoph Walter Drey

Karl Wilhelm Friedrich, Markgraf von Ansbach, hatte den Posten eines Stadtvogtes von Gunzenhausen zu besetzen. An einem bestimmten Tage beordnete er alle Kandidaten, dortselbst zu erscheinen. Im Rathssaal erwartete er die Männer. Bei ihrem Eintritt — sie hatten alle wohlgeputzte, prächtige Perücken der Zeitsitte gemäß auf den Köpfen — sagte er halbblau zu seinem Kämmerer: »Haben die Hundsfötter doch allesamt Perücken auf!«

Ein Kandidat, der jüngste, besaß ein feines Gehör und schnelle Entschlußkraft. Während des entstehenden Gedränges stopfte er seine Perücke eilig in die Hosentasche.

Der Markgraf ging die Reihe entlang und blieb plötzlich vor dem Perückenlosen stehen.

»Ei — was hat Er denn gemacht?«

»Eure Durchlaucht!« entgegnete der Angeredete tapfer. »Ich habe nur den Hundsfott in die Tasche gesteckt.«

Der Markgraf musterte ihn von Kopf bis Fuß, winkte allen anderen zu verschwinden und reichte dem Schlagfertigen die Hand.

»Ich gratuliere — Herr Stadtvogt!«

Als Jean Paul dem Geheimrat Goethe sein Leid über ungewohnte Angriffe klagte, sagte Goethe:

»Was wollen Sie? Wer rasch durch ein Dorf reitet, den bellen die Hunde an. Warum? Weil er hoch sitzt und rasch vorwärts kommt. Das Hochsitzen und das Vorwärtskommen können Hunde und Menschen oft nicht vertragen.«

Benjamin Franklin wurde von einem reichen Tuchfabrikanten durch Norwich geführt. Der Einheimische zeigte dem Gaste die Tuche, die für Italien, Deutschland, Amerika und Westindien bestimmt waren und bekundete großen Stolz auf den Welthandel seiner Heimatstadt. Nun hatte Franklin sich Norwich zuvor aber allein angesehen und überall viele in Lumpen gehüllte Arme gefunden.

»Tuche für Norwich«, fragte er nachdenklich, »scheiden Sie nicht zu fabrizieren?«

Vor Zeiten lebte in Schottland ein Edelmann, der weder mit seinen Bauern noch mit seinen Arbeitern zufrieden war und sagte, wenn er nur die richtige Erde hätte — und daran mangle es eben in Schottland — so wolle er wohl vernünftiger Menschen daraus machen.

Unglücklicherweise aber geriet der Lord an einem Nebeltage in einen Morast und versank bis an den Hals darin. Als es aufgeklärt hatte, kam ein Bauer des Weges. Der Lord rief um Hilfe. Der Bauer nahm die Mütze ab, grüßte und sagte: »Euer Lordschaft machen, wie ich sehe, Menschen — da will ich nicht stören« und ging seiner Wege.

Serenissimus inspizierte eine Schule, drückte hernach dem Direktor die Hand und sagte gnädigst: »Ich bin mit allem sehr zufrieden — nur die Suppe ist etwas zu schwach!«

Der Schulleiter erkundigte sich beim Begleiter des Fürsten, was mit der Suppe gemeint sei.

»Machen Sie sich nichts daraus« — erwiderte dieser. »Das sollten Seine Durchlaucht eigentlich erst nach der Inspizierung des Armenhauses sagen.«

## Sedentei der Antituberkulosen-Liga!

## Steigende Arbeitslosenziffer

KAUM 10% DER ARBEITSUCHENDEN ERHIELTEN IM OKTOBER BESCHÄFTIGUNG DURCH DAS ARBEITSVERMITTLUNGSAMT

Nach Mitteilungen der Mariborer Expositur der Arbeitsbörse suchten im abgelauenen Monat Oktober insgesamt 682 Personen, davon 302 Frauen, beim Arbeitsvermittlungsamte Beschäftigung. Am größten ist die Zahl der Stellenlosen in den Reihen der Feldarbeiter, da zahlreiche Saisonarbeiter wegen des Kriegsausbruches vorzeitig aus Deutschland zurückkehrten. In den nächsten Monaten wird in dieser Kategorie die Zahl der Arbeitslosen noch ansteigen, da Mitte November die Rücktransporte der 12.000 Saisonarbeiter aus Deutschland ihren Anfang nehmen. Immer größer wird die Beschäftigungslosigkeit auch bei den Textilarbeitern, da infolge Rohstoffmangels die Unternehmungen den Betrieb ständig einschränken. Desgleichen wird in den Ziegeleien der Betrieb stark vermindert und die Arbeiterschaft entlassen, da Deutschland seine Befestigungsarbeiten beendet hat und nicht mehr Ziegel braucht, was die Einstellung der Baumaterialausfuhr zur Folge hat.

Ende Oktober führte die Arbeitsbörse in Maribor insgesamt 1192 Stellensuchende in Evidenz, davon 375 Frauen. Stellen konnten an 119 Personen (96) vermittelt werden. Die Frauen wurden größtenteils im Haushalt untergebracht, während die Männer als Hilfsarbeiter Verwendung fanden.

Im abgelauenen Monat verteilte das Arbeitsvermittlungsamte an 395 Personen 59.455 Dinar Unterstützungen, größtenteils an Fabrikarbeiter, nämlich 13.582 Dinar, und an Stellenlose am flachen Lande (10.060 Dinar). Die beschäftigungslose Beamtenschaft erhielt nur 3460 Dinar, ein Zeichen, daß unter den geistigen Arbeitern die Stellenlosigkeit verhältnismäßig gering ist.

Aus Deutschland kehrten im Vormonat 112 Saisonarbeiter zurück. Da diese der Sozialversicherung nicht unterworfen sind, beziehen sie auch keine Arbeitslosenunterstützung und ist demnach ihre Lage besonders prekär.

## Ein Problem für sich

Maribor besitzt zu wenig öffentliche Anstandsorte.

In den letzten Jahren hat Maribor in baulicher Hinsicht einen Anlauf zum Besseren genommen. Es wurden bereits einige verkehrsreiche Straßen und Plätze mit Granitwürfeln gepflastert und die Gehsteige hergerichtet. In einigen Stadtteilen wurden größere Kanalisationsarbeiten durchgeführt und damit in Verbindung stellenweise die vorhandenen Gas-, Wasser- und Kabelleitungen umgelegt und teils durch neue ersetzt. Nur in der Frage der öffentlichen Anstandsorte hat sich die Sache nicht vom Fleck gerührt; nicht nur dies, sogar das am stärksten frequentierte unterirdische Lokal ist abgeschafft worden, um für die Unterbringung eines Transformators Platz zu machen.

Die Frage des Anstandsortes vor dem Hauptbahnhof ist unseren Lesern sicherlich zur Genüge bekannt, da wir ja schon so oft darüber unsere Meinung zu Papier gebracht haben. Es sind schon etwa acht Jahre her, daß der alte, hinfallige Anstandsort vor dem Bahnhof beseitigt worden ist, da unweit davon der neue, unterirdische, von der Stadtgemeinde aufgeführt werden sollte. Dieser »vespasianische Tempel« läßt nun noch immer auf sich warten. Angeblich soll die Bahnverwaltung, der der Platz vor dem Bahnhof gehört, mit denen Plänen nicht einverstanden sein, weshalb sich die Frage nicht vom Fleck rührt. Der nächstgelegene öffentliche Anstandsort befindet sich erst vor der Franziskanerkirche, also fast 10 Minuten weit vom Bahnhof entfernt.

Am Hauptplatz ist hinter der Mariensäule vor etwa acht Jahren ein unterirdischer Anstandsort errichtet worden, er wurde jedoch im Zuge der Modernisierung des Platzes abgeschafft und erhielt einen Transformator, der schließlich auch anderswo untergebracht werden könnte. Man vertröstete die Bevölkerung damit, daß ja ein noch schönerer Anstandsort auf der Freitreppe eingerichtet werden wird, die neben der Reichsbrücke unter das Straßenniveau führen soll. Man wartete lange auf die Realisierung des Versprechens. Da aber die Markthalle nicht an der Drau, sondern am Vodnikov trg erbaut werden soll, erübrigt sich anscheinend die Freitreppe neben der Brücke, und damit ist auch die Frage des Anstandsortes auf die lange Bank geschoben.

Man wird es kaum glauben, daß sich am ganzen rechten Draufer, das

gut die Hälfte der Stadtgemeinde Maribor umfaßt, nur zwei öffentliche Anstandsorte befinden, nämlich neben der Reichsbrücke und in der Ruška cesta. Einige der vielgelobten »vespasianischen Tempel« sind jenseits der Drau unbedingt aufzuführen, womöglich unter der Erde. Sehr frequentiert ist die Frankopanova ulica, der die gleiche Rolle zukommt wie der Meljska cesta für das Industrieviertel Melje. Diese Straße, die teilweise bereits gepflastert und hergerichtet ist, muß bei der Bahnunterfahrt unbedingt einen öffentlichen Anstandsort erhalten, zumal die dortige Gegend kanalisiert ist und größere Ausgaben nicht zu gewärtigen sind. Desgleichen müßten ähnliche Bauten bei den Kasernen, in der Arbeiterkolonie, an der Kreuzung Tržaška-Ptujska cesta und auch noch anderswo aufgeführt werden.

## Aus dem Gerichtssaal

Vor dem großen Senat des hiesigen Kreisgerichtes stand Freitag der 43-jährige Magazineur Josef Meixner aus Maribor, der sich wegen Einbruchsdiebstahls und besonders wegen kommunistischer Propaganda zu verantworten hatte. Der Angeklagte entwendet am 10. d. J. Frau Viktoria Gradišnik aus ihrer Wohnung, in die er eingebrochen war, Bargeld und Wertsachen und schädigte sie dadurch um 1120 Dinar. Er wird ferner der kommunistischen Propaganda in den Jahren 1938 und 1939 bezichtigt.

Meixner, der schon öfters vorbestraft erscheint, war, wie er selbst zugab, im Jahre 1919 während der Kommunistenherrschaft in Ungarn Volkskommissär für Gesundheitswesen in der Regierung Bela Kuns und Mitglied des Volkstribunals. Er erhielt von verschiedenen Personen in Zagreb und Maribor kommunistische Propagandaliteratur, die er im Koffer mit Doppelboden über die Grenze nach Österreich schaffte und dort Vertrauensleuten übergab, wofür er bedeutende Geldbeträge erhielt. Er verteilte auch selbst in Maribor und anderen Orten kommunistische Literatur und agitierte für seine Idee. Meixner erklärt, er sei kein Kommunist, wohl aber Sozialist.

Den Vorsitz in der Verhandlung, die geheim durchgeführt wurde, führte Kreisgerichtsrichter Dr. Čemer, Beisitzer waren die Kreisgerichtsrichter Dr. Senjor, Dr. Turato, Lečnik und Doktor Obr an. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Trampuž. Die Verteidigung hatte Rechtsanwalt Dr. Boštjančič inne.

Der Angeklagte wurde zu vier Jahren schweren Kerker und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Er nahm die Strafe an, der Staatsanwalt meldete jedoch gegen das Strafausmaß die Revision und die Berufung an.

## Die Bilanz der Antituberkulosewoche 1939

(Fortsetzung)

An verkauften Fähnchen sind folgende Beträge eingegangen: Senica B. 98.—, Isek V. 104.—, Skofič H. 98.—, Novak J. 100.—, Premelj H. 100.25, Irgolič B. 100.—, Čepič M. 128.—, Brumec A. 197.—, Kas F. 72.—, Slekovec A. und Vane V. 100.—, Logar M. und Lukek H. 100.—, Fišinger R. 102.—, Germ A. 100.—, Inkret I. und Gorjan B. 106.—, Vehovec B. 63.—, Prohaska O. 118.—, Kraus D. 275.25, Mesarič Š. und Kosi S. 118.—, Duh A. 300.—, Brenčun H. 100.—, Modic D. 34.—, Kos R. 62.—, Gregretič V. 407.—, Seničar M. 6.—, Stefančič A. 40.—, Stickstoffwerke Ruše 100.—, Ulaga 8.—, Stadtbetriebe 52.—, Glagolšek F. und Erveš M. 235.—, Kodiš I. 60.—, Klaniš F. 36.—, Jekl und Mastinšek I. 195.—, Sterger F. und Wutte H. 58.—, Abt. P. und Verlič I. 124.—, Anžel M. und Bah F. 137.—, Kneizel E. und Fescl E. 28.—, Kotnik F. 36.—, Marin V. 42.—, Lazar B. und Mičič M. 74.—, Lorber K. 84.—, Schule Krčevina 200.—, Ulaga M. 196.—, II. Mädchen-Volksschule 109.—, IV. Mädchen-Volksschule 46.—, Gericht 12.—, Novak 24.—, I. Mädchen-Volksschule 24.—, Šilih 34.—, Kindergarten der Eisenbahner 76.—, Lorber 59.—, Klauž 1.—, Schule Ruše 240.—, Mädchenschule Studenci 70.—, II. Knabenvolksschule 46.—, Schule Tezno 19.25, Schule Pobrežje 124.—, Schulschwesterinnen-Lehrerinnenbildungsanstalt 22.—, II. Mädchen-Bürgerschule 8.—, Sammelbüchse 25.—, Stadtgemeinde 400.— Dinar. Zusammen 6010.75 Dinar. (Schluß folgt.)

## Das Wetter

Wettervorhersage für Samstag:

Vorwiegend bewölkt, windiges Wetter.

m. Evangelisches. Sonntag, den 12. d. wird der Gemeindegottesdienst um 15 Uhr vormittags in der Christuskirche stattfinden. Anschließend daran um 11 Uhr sammelt sich die Schuljugend zum Kindergottesdienst.

m. Seinen 60. Geburtstag feierte dieser Tage der Direktor des klassischen Gymnasiums in Maribor Herr Professor Martin Mastnak, aus welchem Anlaß er gestern im Rahmen eines Festabends im Hotel »Zamorec« Gegenstand verdienter Ehrungen war. Ob seines vornehmen und konzilianen Wesens verstand sich Direktor Mastnak die ungeteilten Sympathien sowohl der Kollegen, als auch der Schüler- und Elternschaft in ganz besonderem Maße zu sichern. Auch im öffentlichen Leben trat der Jubilar wiederholt erfolgreich hervor und zählen ihn zahlreiche nationale, kulturelle und humanitäre Vereinigungen zu ihren besten Stützen. Dem rüstigen und unermüdet wirkenden Jubilar auch unsere herzlichsten Glückwünsche zum schönen Lebensjubiläum! Ad multos annos!

m. Abschiedsabend. Zu Ehren des seinen neuen Dienstposten beziehenden Oberst Maras veranstaltete das Offizierskorps der Mariborer Garnison Mittwoch im Hotel »Orel« einen Abschiedsabend, dem auch Stadtkommandant General Golubović beiwohnte. Für das Offizierskorps nahm Oberst Božović vom scheidenden Kameraden Abschied, während für die Stadtgemeinde Magistratsdirektor Rodošek das Wort ergriff.

m. Sich selbst gestellt. Der 19jährige Hirt Mirko Petek, der in Sv. Martin den gleichaltrigen Handelsgehilfen Pečar mit einem Messerstich getötet hatte und seit

der Tat spurlos verschwunden war, stellte ich gestern selbst bei der Gendarmerie in Zg. Duplek, Petek, der einen schlechten Leumund besitzt, gab an, daß er Pečar nicht töten, sondern nur verletzen wollte, da er ihm den Hut vom Kopf geschlagen haben soll.

**m. Aus dem Schuldienst.** Die Bürgerschullehrerin Frau Karoline Kirar wurde von Šoštanj zur I. Mädchenbürgerschule in Maribor versetzt.

**m. In der Volksuniversität** spricht heute, Freitag, um 20 Uhr die kroatische Schriftstellerin Mara Matočec über das Leben der Landfrau, worauf nochmals aufmerksam gemacht wird.

**m. Versammlung der Schneidergehilfen.** Sonntag, den 12. d. um 9 Uhr vormittags findet im Gasthof »Zum goldenen Röhl« eine Versammlung der Schneidergehilfen- und -gehilfinnen statt und nicht der Schneidermeister, wie gestern irrtümlich berichtet wurde.

**m. Aus dem Postdienst.** Die Postbeamtin Maria Verlič wurde von Maribor nach Ormož versetzt.

**m. Mehrere Sonderautobusse** werden am Sonntag, den 12. d. anlässlich der Eröffnung der neuen Berghütte des Sokol am Bachern abgefertigt werden. Die Abfahrt erfolgt um 8 Uhr vom Trg Svobode. Anmeldungen beim »Putnik«.

**m. Wieder falsche 50-Dinar-Münzen.** Bei der Polizei deponierte gestern jemand eine gefälschte 50-Dinar-Münze, die er in einem Kaffeehaus erhalten hatte. Das Falsifikat ist etwas leichter und blasser.

**m. Ein zweiter Kofferdiebstahl** trug sich gestern zu. Der Besitzer Josef Kraker deponierte in einem Gasthaus unweit des Hauptbahnhofes einen Koffer, dürfte aber von jemandem beobachtet worden sein, da kurz darauf im Gasthaus ein Mann erschien und den Koffer im Auftrage Krakers abholte. Im Koffer befanden sich Kleider und Wäschestücke.

**m. Von der Transmission erfaßt** wurde gestern bei Drescharbeiten in Smolnik der 35jährige Säger Karl Ovčar; er wurde am ganzen Körper schwer verletzt. Ovčar wurde ins Mariborer Krankenhaus überführt.

**\* 5000 Dinar Tombolatrefter!** In Pobrežje findet am Sonntag, den 12. November eine große Tombola statt, als deren Haupttreffer ein Barbetrag von 5000 Dinar ausgesetzt wurde.

**m. Wetterbericht** vom 10. November, 9 Uhr: Temperatur 13,2, Feuchtigkeitsmesser 70, Barometerstand 738,8, Windrichtung N-W. Gestrige maximale Temperatur 10,6, minimale 4,6 Grad.

## Aus Celje

**c. Evangelische Kirchengemeinde.** Sonntag, den 12. d. findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr in der Christuskirche statt; der nörwegische Opern- und Oratoriensänger Aalholm Gjerlöv singt als Einlage ein »Te Deum« von Händel. Der Kindergottesdienst wird vorher um 9 Uhr im Gemeindegottesdienst abgehalten.

**c. Personalmeldung.** Zum Referenten für sportliche und turnerische Erziehung an der Stadthauptmannschaft in Celje wurde der bekannte Sportsmann und Rekordträger Herr Feri Pieteršek bestellt.

**c. Bestattung.** Am Dienstag fand in Maribor die Lederfabrikantenswitwe Frau Anna Wrentschur, geb. Deutschmann, ihre Ruhestätte. Die Verewigte, die sich durch treffliche Eigenschaften auszeichnete, war die Mutter des in Celje lebenden Magisters der Pharmazie Erwald Wrentschur, dem wir hiermit unser aufrichtiges Beileid aussprechen.

**c. Personalmeldungen.** Der Bezirksvizehauptmann Herr Reya vertritt bis zum 1. Dezember den abwesenden Präsidenten der Stadtpolizei in Celje. — Fräulein Šparksakl in Celje wurde mit dem Posten einer Direktions-Sekretärin am hiesigen staatlichen Realgymnasium betraut.

**c. Verbotene Versammlung.** Die für vergangenen Sonntag in Celje anberaumt gewesene Gründungsversammlung einer

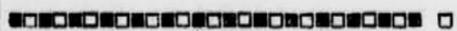
# 10.000 Dinar Ergreiferprämie ausgeschrieben

**DAS GEHEIMNIS UM DEN VERSCHWUNDENEN KOFFER MIT DEN WERTVOLLEN PRETIOSEN NOCH IMMER NICHT GELOFTET**

Trotz der sofortigen umfangreichen Nachforschungen der Kriminalpolizei konnte in der sensationellen Diebstahlsaffäre in der Jurčičeva ulica, wo Mittwochabend aus einem Hausflur ein Koffer mit Pretiosen im Werte von 100.000 Dinar auf mysteriöse Weise verschwand, noch kein Anhaltspunkt festgestellt werden. Bisher steht nur soviel fest, daß sich der Diebstahl einige Minuten vor 19 Uhr zugetragen hatte, da der Reisende Slavko Rušič bereits um 19 Uhr zurückkehrte, um den Koffer abzuholen. Die Polizei hat im Laufe des gestrigen Tages mehrere verdäch-

tige Personen einem strengen Verhör unterzogen, doch ohne den gewünschten Erfolg.

Als der Inhaber der Juwelenfirma Anton Lečnik in Celje von dem Diebstahl Kenntnis erhielt, schrieb er sofort eine Ergreiferprämie in der Höhe von 10.000 Din für die Ergreifung des Täters und die Wiederauffindung der gestohlenen Pretiosen aus. Im Koffer befanden sich fast durchwegs Uhren, und zwar aus Gold, Silber und Nickel. Etwaige Angaben mögen der Polizei unverzüglich mitgeteilt werden.



Ortsgruppe Celje des Verbandes der Freischärler, »Četniki« genannt, konnte nicht abgehalten werden, da sie vom Vorstand der hiesigen Stadtpolizei nicht genehmigt worden war.

**c. Aus dem Pfarrdienste.** Durch den Abgang des Stadtkaplans Franz Babšek, der zum Pfarrer von Svečina bei Maribor ernannt wurde, ist Herr Franz Xaver Koban Erster Stadtkaplan in Celje geworden. Zweiter Stadtkaplan wurde Herr Franz Tominišek, bisher Kaplan in Ljubno im Sanntal.

**c. Abschied.** Am 8. d. M. verließ Stadtkaplan Franz Babšek unsere Stadt, um seinen neuen Dienstposten als Pfarrer der Gemeinde Svečina bei Maribor anzutreten. Nahezu sechs Jahre wirkte Vikar Babšek in unserer Pfarre, Gemeinde und Volksschule. In der Schule hat sich Vikar Babšek als ein tüchtiger, fleißiger und gerechter Katechet die Zuneigung des Lehrkörpers und die Liebe der Kinder erworben, als Gefängniskurator verstand er es auch, allen Sträflingen ein guter u. wohlwollender, Freund zu sein. In dieser Hinsicht war sein Wirken beispielgebend. Wir wünschen diesem Seelsorger Glück und Wohlergehen auf seinen weiteren Lebenswegen.

**c. Schaubühne.** Heute, Freitag wird im hiesigen Stadttheater die Operette »Die Schelmin« von Beneš aufgeführt. Beginn um 20 Uhr. Im Mittelpunkt der Handlung stehen drei Liebespaare, die sich am Ende natürlich kriegen. Die Musik ist flott und prickelnd.

**c. Komödie der Irrungen.** In einem Orte des Sanntales wollte in einer der letzten Nächte ein Bursche, wie schon öfter, bei seiner Geliebten »fensterln«. Als er den Zugang zu ihrem Zimmer versperrt fand, klopfte er ans Fenster, und als ihm auch da nicht geöffnet wurde, schlug er kurzerhand die Scheiben ein. Im Zimmer sah er sich eine Manne gegenüber, den er für seinen Nebenbuhler hielt. Zwischen den beiden entspann sich ein heftiger Kampf und der eifersüchtige Liebhaber wurde dabei übel zugerichtet. Wie sich nachher herausstellte, hatte der Besitzer des Hauses, der im Nachbardorf wohnt, ausnahmsweise in dem Zimmer übernachtet, während das Mädchen für eine Nacht zu Nachbarsleuten gegangen war. Der Bauer hielt den Eindringling für einen Dieb und richtete ihn deshalb so übel zu.

**c. Kino Metropol.** Heute, Freitag, zum letztenmal der Großfilm »Das Schicksal der Madame X«. Inhalt, Spiel und regietechnische Leistung sind ebenso interessant wie naturwahr und künstlerisch hochwertig. Gladys George, John Beal und Warren William halten die Zuschauer von Anfang bis zu Ende in ihrem Bann. Der Film, der in jeder Hinsicht, obgleich er im Alltag spielt, das Alltägliche meidet, ist außerordentlich sehenswert.

**c. Kino Metropol.** Freitag der Großfilm »Das Schicksal der Madame X«. Inhalt, Spiel und regietechnische Leistung sind ebenso interessant wie naturwahr und künstlerisch hochwertig. Gladys George, John Beal und Warren William halten die Zuschauer vom Anfang bis zum Ende in ihrem Bann. Der Film, der in jeder Hinsicht, obgleich er im Alltag spielt, das Alltägliche meidet, ist außerordentlich sehenswert.

## Aus Ptuij

**p. Den Apothekennachtdienst** versieht bis einschließlich Freitag, den 17. d. die obere Apotheke »Zum Mohren« (Mag. pharm. Rudolf Molitor).

**p. Wochenbereitschaft der Freiw. Feuerwehr.** Vom 12. d. bis 19. d. versieht die dritte Rotte des zweiten Zuges mit Brandmeister Franz Runovc, Rottführer Ferdinand Rakuša, Rottführerstellvertreter Andreas Pfeifer sowie mit den Mannschaftspersonen Konrad Sommer, Rudolf Junger und Alois Kralj die Wochenbereitschaft, während Chauffeur Franz Stroß, Rottführerstellvertreter Alois Vrabčič sowie Alois Kralj und Rudolf Junger von der Mannschaft den Rettungsdienst übernehmen.

**p. Im Stadtkino** gelangt Samstag und Sonntag der vielgelesene Tarzan-Roman als Film zur Vorführung, und zwar wird die bunte Abenteuerfolge Tarzans im Dschungel in bewegten Bildern gezeigt. »Tarzan als Held« ist der bisher beste Tarzanfilm. Im Vorprogramm die neue Wochenschau und ein Kulturfilm.

**p. Tonkino Royal** zeigt bis einschließlich Sonntag den herrlichen Film »Das Schweigen im Walde« mit der reizenden Hansi Knotek, voll Zartheit in ihrem Leiden und Lieben, und dem fieschen Gustl Stark-Gsettenbauer. An der Spitze der unvergeßliche Siegfried des »Nibelungene« Films und Spezialist in Tonfilm-Jagdabenteuern: Paul Richter, Sonne, Berge, Wasser, Hochwald und Hochwild — ein solcher Film muß doch Freunde gewinnen! So erlebte der bekannte Roman von Ludwig Ganghofer eine glückliche filmische Auferstehung.

**\* Es ist Pflicht einer jeden Frau,** durch täglichen Gebrauch einer kleinen Menge natürlichen »Franz-Josef«-Bitterwassers, für regelmäßigen Stuhlgang zu sorgen. Das echte Franz-Josef-Wasser wirkt mild und angenehm, prompt und sicher. Reg. S. br. 30.474.35.

## Aus Gornja Radgona

**gr. Radiostörungen** sind bei uns auf der Tagesordnung. Nicht nur, daß die Entstörung der Motore noch immer auf sich warten läßt, wird in letzter Zeit auch der Strom gerade zur Mittagszeit ausgeschaltet, sodaß ein Empfang überhaupt unmöglich gemacht wird. Mehr Rücksicht gegenüber den Radioabonnenten wäre schon am Platze.

**gr. Die Elektrifizierung des Murfeldes** schreitet rüstig vorwärts. Die Fernleitung von Ljutomer nach Gornja Radgona wird bereits in den nächsten Tagen fertiggestellt sein, auch steht der Neubau für den großen Transformator in Gornja Radgona vor seiner unmittelbaren Vollendung.

**gr. Für den großen Leopoldmarkt** am 15. d. macht sich schon jetzt ein außergewöhnliches Interesse bemerkbar. Die ersten Krämer sind bereits eingetroffen.

**gr. Großen Schaden** auf den Äckern verursachten heuer die sich immer mehr

## Mariborer Theater

REPERTOIRE.

Samstag, 11. November um 20 Uhr: »Die Grafen von Celje«. Ab. A.

Sonntag, 12. November um 15 Uhr: »Pygmalion«. Ermäßigte Preise. Zum letzten Mal. — Um 20 Uhr: »Die Verschmitzte«.

Stadttheater in Celje:

Freitag, 10. November um 20 Uhr: »Die Verschmitzte«, Gastspiel des Mariborer Theaters.

## Volksuniversität

Freitag, 10. November: Frau Mara Matočec spricht über das Leben der Landfrau.

## Tan-Kino

**Burg-Tonkino.** Wieder ein Lustspiel-schlagler, der alle Lachmuskel in Bewegung setzt. Ida Wüst, Walter Steinböck, Georg Alexander und Rositta Serrano in der mitreißenden Filmkomödie »Die kluge Schwiegermutter«. — Als nächste Novität folgt die unvergeßliche Strauß-Operette »Die Fledermaus«. — In Vorbereitung »Bestie Mensch«.

**Esplanade-Tonkino.** Der beste tschechische Film »Jungfernschaft« (Die Unschuld) mit Lida Baarova und L. Boháč. Ein Werk, das wirklich ein Spitzenwerk genannt zu werden verdient. Ein Film fürs Herz und Seele, ein Frauenfilm, wie er noch nie war. Es folgt die Weltsensation, das aktuellste Ereignis »Die Geheimnisse der Maginotlinie«.

**Union-Tonkino.** Bis einschließlich Freitag die pikante und lustige Filmoperette »Der lachende Leutnant«. Die Handlung ist der bekannten Operette »Ein Walzertraum« entnommen und wird von schöner und angenehmer Wiener Musik begleitet. In der Hauptrolle des Leutnants Nicky erscheint der berühmte Maurice Chevalier und in der Rolle der Damenkapellmeisterin Franz die beliebte Claudette Colbert. — Es folgt die Komödie »Die Kavaliere Ihrer Hoheit« mit den berühmten Brüdern Ritz. — Achtung! Jeden Sonntag vormittag um halb 11 Uhr Matinee-Vorstellung!

**Tonkino Pobrežje.** Samstag und Sonntag der große Benjamin Gigli-Film »Die Welt ruft«.

## Apothekennachtdienst

Bis 10. Nov. versehen die **Sv. Arel-Apotheke** (Mag. pharm. Vidmar) am Hauptplatz 20, Tel. 20-05, und die **St. Magdalenen-Apotheke** (Mag. pharm. Savost) am Kralja Petra trg 3, Tel. 22-70, den Nachtdienst.

## Radio-Programm

Samstag, 11. November.

Ljubljana, 7 Nachr. 12 Pl. 17 Jugendstunde. 18 Konzert. 18.40 Vortrag. 19.20 N. St. 20 Außenpolitischer Vortrag. 20.30 Bunter Abend. — **Beograd**, 17.45 Volkslieder. 18.20 Konzert. 19.20 N. St. 20.10 Unterhaltungsmusik. — **Sofia**, 18 Bauernmusik. 18.30 Mandolinenkonzert. 19 Vokalkonzert. 20 Unterhaltungsmusik. — **Ankara**, 18.15 Volksmusik. 20.45 Pl. — **Beromünster**, 18.20 Kammermusik. 19.45 Jazz. 20.15 Hörspiel. — **Budapest**, 18.10 Zigeunermusik. 19.25 RO. 20.20 Unterhaltungsmusik. — **Bukarest**, 19.15 Französische Musik. 20.15 Tanzmusik. — **Berlin** (Reichssendung) 16 Bunter Nachmittag. 18 Konzert. 20.10 Künneke-Abend. — **London**, 18.30 Bunte Musik. 20.40 Vokalkonzert. — **Mailand**, 19.25 Pl. 21 Bunter Abend. — **Rom**, 19.25 Pl. 21 Operette.

ausbreitenden Bisanratten. Insbesondere in der Umgebung von Apače wurde durch diesen gefährlichen Nager ein enormer Schaden angerichtet.

# Wirtschaftliche Rundschau

## Die Weltwarenmärkte

MITTEILUNGEN DES HAMBURGISCHEN WELTWARENARCHIVS

### Baumwolle

Die Baumwollnotierungen in den Vereinigten Staaten haben sich in den letzten Wochen wieder etwas befestigt. Lokoware wurde mit 9,33 cents bezahlt. In Liverpool ist der Preis ebenfalls langsam nach oben gegangen. Seitler hat sich der amerikanische Preis wieder auf 9,18 cents ermäßigt. Aus England kommt die Meldung, daß das Tauschabkommen zwischen den Vereinigten Staaten und England nunmehr in Kraft getreten sei; die Baumwoll-Lieferungen würden in kurzer Zeit erwartet. — Die ägyptische Regierung hat der britischen Regierung das Angebot gemacht, sämtliche Ausfuhrüberschüsse an Baumwolle für England zu reservieren. Welcher Preis dafür in Frage kommt, steht noch nicht fest. Die englische Regierung hat Ende Oktober ein Übereinkommen mit der ägyptischen Regierung getroffen, wonach sie eine Menge von 1,75 Mill. Kantar Baumwolle aus Ägypten übernimmt, sie hat also nicht die ganze Ernte, sondern nur einen wesentlichen Teil angekauft. Infolgedessen ist die prekäre Lage in Ägypten noch nicht ganz geklärt. Die ägyptische Regierung hat deshalb ein Dekret erlassen, wonach sie nicht nur zur Übernahme des Kriegsrisikos für Baumwolle berechtigt ist, sondern darüber hinaus auch den Baumwollankauf aus staatlichen Mitteln vornehmen darf. Für die Übernahme der Baumwolle ist ein bisher ungenannter Mindestpreis festgelegt worden.

### Wolle

Das englische Versorgungsministerium hat zwei neue Verordnungen über die Wollbewirtschaftung erlassen, wonach neue Höchstpreise für Rohwolle erlassen werden. Die zweite Verordnung bestimmt, daß alle Wollvorräte und alle weiterhin eingekommenen Zufuhren dem Versorgungsministerium verkauft werden müssen. Um den hohen Wollbedarf zu decken, soll das Gewebe für den zivilen Bedarf zukünftig entweder leichter sein oder eine höhere Beimischung anderer Spinnstoffe enthalten. Die französischen Kammereien kündigen an, daß sie demnächst wieder die Ausfuhr von Merinokammzeug vornehmen werden.

### Kautschuk

Die englische Regierung hat damit begonnen, Ankäufe von Kautschuk für die Durchführung des Tauschvertrages mit den Vereinigten Staaten vorzunehmen. Der Preis ist infolgedessen und auf Grund der Meldung vom Abschluß eines Tauschabkommens mit Rußland kräftig angestiegen und hat sich bis auf 10% angehoben. In den Vereinigten Staaten haben sich die vorhandenen Lagerbestände infolge des kräftigen Verbrauchs und der geringen Anlieferungen weiter ermäßigt. Der amerikanische Preis steigt daher noch schneller, als der in London notierte Preis. Der Kautschukpreis hat offenbar seinen Höchststand noch nicht erreicht. Es wird gerüchtweise behauptet, daß die britische Regierung einen Anstieg bis auf 1 sh je Pfund für Kautschuk zulassen will. Dies ist zwar erstaunlich, wenn man bedenkt, daß die englische Regierung vor einigen Wochen noch einen Preis von 10 Pence als zu hoch für den Ankauf von Tausch-Kautschuk abgelehnt hat. Inzwischen kann man aber vielleicht zur Ansicht gekommen sein, daß die Gefahren des Transports nach England doch einen höheren Preis rechtfertigen. Denn es verlautet, daß schon in den ersten Oktoberwochen zwei Dampfer mit großen Kautschukladungen durch deutsche U-Boote versenkt worden sind, wodurch die Vorratslage in England sich erheblich verschlechtert hat.

### Getreide

An den amerikanischen Getreidemärkten haben die Notierungen für Weizen letzthin wieder angezogen, das gleiche gilt für die Notierungen in Buenos Aires.

In Kanada herrscht starke Unsicherheit, da die Regierung sich bisher geweigert hat, den kanadischen Erzeugern die gleichen Preise zu garantieren, die die britische Regierung den englischen Farmern zahlt. Die Weizenexporteure aus Kanada ist erheblich ins Stocken geraten, und man fühlt sich dort stark benachteiligt, weil die britische Regierung ihre Ankäufe vornehmlich auf die südamerikanischen Länder konzentriert hat.

### Metalle

Die Umsätze an der Londoner Börse bestehen infolge der Bindung an einen Höchstpreis nur aus geringen Mengen. England setzt die Politik der Versorgungssicherung fort und kauft, was es zu seinen Preisen irgend erlangen kann. Anlässlich der Generalversammlung der Imperial Smelting Corporation wurde bekannt, daß diese Gesellschaft ihre gesamte Zinkproduktion an das Versorgungs-

ministerium Englands verkauft hat, und zwar zu einem Preis, der keine Kriegsgewinne ermöglicht. — Am Zinnmarkt hält die Divergenz zwischen britischem Höchstpreis und amerikanischem Preis an. Die statistische Lage hat sich weiter verschärft. Die ausgewiesenen Vorräte in England sind auf 6450 t zurückgegangen, während die Verschiffungen nach den Vereinigten Staaten stark angestiegen sind. So wurden im September rund 7700 Tonnen nach den Vereinigten Staaten verladen, während es im August knapp 4600 Tonnen waren. — Aus Chile kommt die Meldung, daß die im Besitz der Anaconda Copper Mining Co. befindliche große Kupfergrube ihre derzeitige Kupfererzeugung von 15.000 auf 18.000 t monatlich erhöhen will.

### Eisen

An der Brüsseler Eisenbörse hat sich die Haltung weiterhin versteift. Die dringende Nachfrage der Auslandskundschaft die nur zu einem Bruchteil befriedigt werden konnte, hielt die Preise auf dem in den letzten Wochen erreichten höheren Stand. Trotz der sehr günstigen Preis-

lage sind bestimmte Erzeugnisse, wie Halbzeug und Feinbleche, an der Brüsseler Eisenbörse überhaupt nicht angeboten. Die Vereinigten Staaten haben ihre Produktion an Roheisen und Rohstahl weiterhin erhöht. Das ist sowohl eine Folge der erwarteten höheren Auslandsaufträge als auch des steigenden Inlandsbedarfes. Die Beschäftigung in der Stahlindustrie wird Ende Oktober auf 92% der Kapazität geschätzt. England hat bisher 200.000 t Halbzeug in den Vereinigten Staaten bestellt, von denen aber nur 25.000 Tonnen geliefert werden konnten. Es sollen demnächst Verhandlungen über diese Frage stattfinden.

## Börsenberichte

Zagreb, 9. Nov. Staatswerte: 2% Kriegsschaden 0—438.50, 4% Agrar 0—52, 6% Begl. 0—81.75, 6% dalmat. Agrar 75—75.50, 6% Forstobligationen 0—76, 7% Stabilisationsanleihe 91—0, 7% Investitionsanleihe 0—97, 7% Seligman 99.50—0, 7% Blair 89.75—91, 8% Blair 94—95; Nationalbank 7000—0, Priv. Agrarbank 200—0.

Ljubljana, 9. d. Devisen: London 172.90 bis 176.10 (i. freien Verkehr 213.58 bis 216.78), Paris 97.85 bis 100.15 (120.93 bis 123.23), Newyork 4425 bis 4485 (5480 bis 5520), Zürich 995 bis 1005 (1228.18 bis 1238.18), Amsterdam 2348 (258 bis 2386.50 (2900.55 bis 2938.55)), Brüssel 729 bis 741 (900.38 bis 912.38), deutsche Clearingschecks 14.30.

× Jugoslawisches Mehl für den Vatikan. Wie aus Beograd gemeldet wird, beabsichtigt der Vatikan-Staat aus Jugoslawien gegen Bezahlung in Dollars 50 Waggons Weizenmehl zu beziehen.

× Unsere Geflügelausfuhr nach Deutschland. Laut Mitteilung des Institutes zur Förderung des Außenhandels haben sich die deutschen zuständigen Stellen damit einverstanden erklärt, daß an der Geflügelausfuhr nach Deutschland von neu ab auch solche, beim Institut registrierte Firmen teilnehmen können, die bisher von dieser Ausfuhr ausgeschlossen waren. Es wird ferner mitgeteilt, daß die Qualität der von Jugoslawien gelieferten Ware streng kontrolliert wird. Diejenigen Ausfuhrer, deren Ware zu Reklamationen Veranlassung gibt, werden von den weiteren Lieferungen ausgeschlossen.

× Plenarsitzung der Wirtschaftskammer. Die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Ljubljana hält Mittwoch, den 15. d. die übliche Vierteljahrsitzung ab, in der verschiedene laufende Angelegenheiten zur Sprache gelangen werden. An der Tagesordnung steht u. a. auch der Vorschlag für das Jahr 1940.

× Der Zentralkomitee für die Bekämpfung der Teuerung hielt dieser Tage in Beograd seine erste Sitzung ab, der auch Minister für Sozialpolitik Dr. Budisavljević beiwohnte. Zum Obmann wurde Sektionschef Dušan Jeremić gewählt. Es wurden drei Unterausschüsse eingesetzt, und zwar zum Studium der Preis- und Kartellfragen, für Wohnungs- und Mietzinskontrolle und für die übrigen, mit der Bekämpfung der Teuerung in Verbindung stehenden Fragen.

× Die Gaskohle, d. h. die Steinkohle, die die jugoslawischen Gaswerke zur Erzeugung von Leuchtgas aus dem Ausland beziehen, ist nach einem Beschluß des Ministerrates zollfrei, wenn die hierfür vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt werden.

× Die Lokalbahn-Gesellschaft Radkersburg-Ljutomer hat den auf jugoslawischem Gebiet liegenden Teil der Bahnlinie, d. h. von der Staatsgrenze bei Gornja Radgona bis Ljutomer, dem jugoslawischen Staatsärar verkauft. Das Besitzrecht wurde bereits grundbüchlerlich eingetragen.

× Die Leder- und Schuhindustrie Jugoslawiens fordert von der Regierung das sofortige Ausfuhrverbot für Rohhäute, da es bei uns an dieser Ware zu mangeln beginnt und der Grund für das Anziehen der Lederpreise darin zu suchen ist. Allerdings verteuerten sich auch bedeutend die verschiebten Chemikalien, die zur Lederverarbeitung aus dem Auslande bezogen werden müssen. Auch die Rohhäute selbst ziehen an und erhöhten sich gegenüber August von 9—11 auf 17—22 Dinar bei Kälbern.

# Sport

## Das Schicksal der Olympischen Spiele noch nicht entschieden

Der belgische Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Henry Graf de Baillet-Latour, hat über die Durchführung der XII. Olympischen Spiele 1940 eine Erklärung abgegeben. Er führt darin aus, daß alle Meldungen über eine Absage der Spiele verfrüht sind. Viel mehr geht aus den letzten, aus Finnland eingelaufenen Meldungen klar hervor, daß das finnische Organisationskomitee nach wie vor bemüht ist, das große Weltfest mit internationaler Beteiligung durchzuführen. Bis auf das Schwimmstadion, das erst im kommenden Frühjahr fertiggestellt werden kann, sind alle übrigen Bauarbeiten soweit gediehen, daß die olympischen Kämpfe jeden Tag beginnen können. Präsident Baillet-Latour hat aus

diesem Grunde eine schriftliche Anfrage an die IOK-Mitglieder gerichtet und um die Beantwortung nachstehender zwei Punkte ersucht:

1. Ob sie der Meinung seien, daß es zweckmäßig wäre, die Spiele im kommenden Jahr stattfinden zu lassen, wenn der Krieg noch nicht beendet sein sollte.
2. ob die interessierten Länder im Falle, daß Finnland seinen Beschluß auf Durchführung der Spiele aufrechterhalten sollte, Mannschaften nach Helsinki entsenden werden.

Jugoslawien besitzt zwei Vertreter im Internationalen Olympischen Komitee und zwar Dr. Bučar (Zagreb) und General Djukić (Beograd), die gleichfalls um ihre Meinung befragt wurden.

### Ligateam stellt sich vor

Sonntag nachmittags um halb 15 Uhr absolviert der SK. Zelezničar ein Freundschaftsmatch gegen die Ligamannschaft des SK. Slavija aus Varaždin. Das Treffen begegnet bereits einem allseitigen Interesse, dies umso mehr, als nach längerer Zeit wiederum ein Ligaklub als Gegner auf heimischen Boden erscheint. Das Spiel soll zeigen, in welchem Maße sich das Kräfteverhältnis zwischen der LNP-Liga und der Staatsliga verändert hat. Beide Mannschaften nehmen den Kampf mit ihren besten Leuten auf.

### Dreimal um den LNB-Pokal

Am kommenden Sonntag werden die Spiele um den Unterverbandspokal auf drei Fronten weitergeführt. »Maribor« muß als lokaler Pokalsieger nach Murska Sobota fahren, um dort noch die Kraftprobe gegen »Mura« zu bestehen. Die Begegnung verspricht einen recht interessanten Verlauf, zumal »Mura« auf eigenem Terrain umso gefährlicher werden kann. Das zweite Spiel haben in Celje der SK. Celje und der SK. Amateur aus Trbovlje zu bestreiten, doch dürfte das Spiel kaum zustandekommen, da »Celje« es nach wie vor ablehnt, mit »Amateur« in einen weiteren Spielverkehr zu treten. In Ljubljana sind »Mars« und »Svoboda« die Gegner des dortigen Pokalkampfes.

Der Oberste Fußballverband des Königreiches Jugoslawien hält am 21. Jänner seine erste ordentliche Jahreshaupt-

versammlung ab. Am 14. Jänner findet die Hauptversammlung des Kroatischen Verbandes statt, während am 7. Jänner die drei Unterverbände in Zagreb, Osijek und Split ihre Jahrestagungen abhalten werden.

Die außerordentliche Jahreshauptversammlung des Maribor Radfahr-Unterverbandes findet am Sonntag, den 26. d. um 9 Uhr im KinoCafé statt. Auf der Tagesordnung steht nur die Neuwahl des Ausschusses.

54 Wettbewerber haben sich für das Fußballturnier um den Kroatischen Cup angemeldet. Die Vorrundenspiele beginnen am 26. d. und werden am 10. Dezember beendet, worauf die Hauptspiele ihren Anfang nehmen.

Jugoslawische Hockeyspieler nach Italien. Die Hockeymannschaft des Zagreber »Marathon« wird Anfang Dezember eine mehrtägige Spielreise durch Italien absolvieren.

Gasperi, der bekannte Weltrekordinhaber im »Kilometer lance«, wird das Training der italienischen Abfahrtsläufer leiten.

In Bjelovar findet am kommenden Sonntag ein großangelegtes Tischtennisturnier um den kroatischen Cup statt.

Zsengeller, der berühmte Angriffsführer der ungarischen Nationalmannschaft, hat sich den Fuß gebrochen und wird daher in Beograd nicht antreten können.

21995 Startende gab es bei einem Querfeldeinlauf in der Umgebung von Moskau. Der beste russische Langstreckler Zamenski trug auch diesmal den Sieg davon und absolvierte die 10.000 Meter in 31:41.

# Besuch in Istanbul

Türkische Reiseindrücke von Hermann-Ernst Weiß

Istanbul, im November.

Ein alter erfahrener Türke, den sein Beruf in mancher Herren Länder geführt hatte, seufzte neulich melancholisch: »Wissen Sie, lieber Freund, es gibt keine richtigen Istanbuler mehr!« Er meinte damit die alteingesessenen Türken. Wie bei allen Übertreibungen liegt auch hier ein ziemlich dickes Korn Wahrheit in der Behauptung.

Soweit ich unterrichtet bin, lebten so um 1920 unter der rund 1,5 Millionen starken Bevölkerung etwa 350.000 Griechen, etwa 200.000 Armenier und mindestens ebenso viele Spaniolien, Levantiner und andere Mischungen. Damit war mindestens jeder zweite Mensch in Istanbul kein Türke. Außer den zahlreichen Westeuropäern traten aber auch noch beachtliche Kolonien der Balkanvölker auf, so daß die Annahme eines Verhältnisses 1:3 (Türke:Fremder) nicht allzu weit daneben greifen dürfte.

Heute sind zwar die Griechen bis auf etwa 40.000 und auch die Armenier verschwunden. Aber die Levantiner usw. sind geblieben und — was wichtig ist — viele Türken sind durch die Verlegung der Hauptstadt nach Ankara mit Kind und Kegel dorthin abgewandert. Das betrifft nicht nur die Beamten der Regierung, sondern auch zahlreiche andere Berufe. Beachtet man nun den Rückgang der Gesamtbevölkerung auf etwa 1/2 Million, so wird der Anteil der reinen Türken noch kleiner als früher und das Klagegedicht meines Gastfreundes verständlich.

Und trotzdem findet man noch genug echte, unverfälschte Türken. Man darf sie nur nicht in dem Völkerbabylon Galata oder Pera suchen. Ein kurzer Gang über die Brücke nach Istanbul und man glaubt, in einer anderen Stadt zu sein. Wohl herrscht auch hier der Lärm der Straße, ohne den es nun einmal nicht zu gehen scheint, und der die Buntheit des Bildes tonförmig untermalt, aber die Typen der Kaufleute, der Kaffeehaushalter, der Barbier und all der anderen zahlreichen Gewerbetreibenden sind andere. Sie bewegen sich auch anders: es ist etwas von der religiös bedingten Ruhe des Orients in ihrem Gehen, das angenehm absticht von der schreienden, heftigen Geschäftigkeit Galatas und Peras, die ich — die Namen sind ja nur Viertelbezeichnungen einer einzigen Stadt — als den Newyorker Teil Istanbuls bezeichnen möchte. Diesem amerikanischen Handelszentrum gleichen sie auch rein äußerlich. Wer von der Seeseite ankommt, staunt über die oft 5—6 Stockwerke hohen Geschäfts- und Wohnhäuser, die sich den ganzen Berghang entlang neben und über einander türmen und in ihrer blickverwirrenden Menge noch viel höher wirken. Der Boden ist teuer, da baut man schmal und hoch, womit der Vergleich noch ein wenig mehr bestätigt wird. Auch sonst mutet manches amerikanisch an: die Rücksichtslosigkeit im Verkehr (über gleiche im Geschäftsleben hörte ich nur gesprochen), die Aufdringlichkeit der Reklame, die Unbekümmertheit beim Bauen, so daß z. B. neben einer wunderbaren alten Moschee ein beleidigend häßlicher Hochbau zu sehen ist. Wie man mir erzählte, soll der Bürgermeister von Istanbul nunmehr geeignete Schritte gegen die Verschandelung unternehmen. Er wird viel Arbeit damit haben.

»Haben Sie schon einmal den Bosphorus bei Vollmond gesehen?« Die lebenswürdige Arztfrau fragt es mit verzücktem Augenaufschlag beim Tee auf der Terrasse ihrer modernen kleinen Villa in Stenia, dem wunderbar gelegenen Vorort etwa in der Hälfte der Meerenge. Etwas plötzlich riß mich die Frage aus meinem bewundernden Anschauen dieses paradisiatischen Stückes Erde. Man soll mit Frauen nicht über Astronomie reden. Denn als ich zu bemerken wagte, unser nächtlicher Trabant bedinge lediglich maßgeblich die Stromverhältnisse der alten Wasserstraße, wurden die noch eben schwärmerischen Blicke kalt und spitz wie Messerklingen und der darunter befindliche Mund erwähnte etwas von der

Gefühlslosigkeit der Männer im allgemeinen und... Den unausgesprochenen Rest konnte ich mit ziemlicher Sicherheit selbst deuten!

Als Dank für die genossene Gastfreundschaft will ich hier ehrlich gestehen, daß ich mir am gleichen Abend noch ein Boot mietete und dem Führer Anweisung gab, mich »jawasch-jawasch« (langsam, bedächtig) nach Istanbul zu bringen. Ich saß auf bequemem Sitz am Stern des Dings und schluckte mit weiten Augen die Schönheit in mich hinein, die sich da in der Fahrtrichtung auftrat. Es läßt sich nicht beschreiben. Wie Sterne säumten die Lichter der Siedlungen die beiden Ufer, wie Silber lag der Schein des Nachmittags so wissenschaftlich behandelten Gestirns auf dem kaum bewegten Wasser. Die Genugtuung, daß die Strömung infolge der Gezeiten des Schwarzen Meeres recht beachtlich war, kam gegenüber

den rein gefühlsmäßigen Empfindungen kaum zum Bewußtsein. Ich schwamm förmlich im Licht! Die durch die zart gezeichneten Bergkonturen angedeutete Begrenzung verstärkte diesen Eindruck noch.

Voraus ballen sich die Lichter Istanbuls zu einem leuchtenden Vorhang, vor dem mitten in der Fahrstraße ein langgezogener Strich liegt. Und da bin ich schlagartig aus der Versunkenheit in der Welt der harten Tatsachen. Was da aus der Ferne wie ein leuchtender Strich wirkt, zeigt, je näher wir kommen, immer mehr Einzellichter, läßt schwache Umrisse erkennen, die von Minute zu Minute klarer und schärfer werden. Ein Kriegsschiff ist das — ich weiß: das Flaggschiff der türkischen Flotte »Yavuz«. Und die politischen Ereignisse der letzten Wochen stehen wieder scharf und unbittlich vor dem Geist des Betrachtens.

## Kolumbus fängt seine Entdeckungsfahrt

DIE ERSTE AMERIKAREISE DES GENUESEN ALS OPER IN USA URAUFGEFÜHRT

Kurz nach dem 447. Jahrestag der Entdeckung Amerikas wurde jetzt in USA die erste in englischer Sprache geschriebene Kolumbus-Oper uraufgeführt.

Am 12. Oktober waren 447 Jahre vergangen, seit Kolumbus bei seiner ersten Entdeckungsfahrt auf einer der westindischen Inseln im Karibischen Meer landete. Kaum zwei Wochen nach diesem Jubiläumstag erlebte Amerika die »Entdeckung der Neuen Welt« in einer Opernaufführung. Es war ein erstmaliges Erlebnis. Bisher gab es keine Oper, die die Entdeckung Amerikas behandelt, in englischer Sprache nicht.

Der Komponist dieses neuen Werkes ist der Ungar Eugen von Zador, dessen Name in seiner Heimat und darüber hinaus bereits einen guten Klang hat. Schon mit sieben Jahren begann Eugen von Zador zu komponieren. Als Elfjähriger schrieb er ein Klavierstück unter dem Titel »Der letzte Kampf«. Seine erste Oper, die den Titel »Diana« trägt, brachte er mit 19 Jahren heraus. Vor einem halben Jahr kam der ungarische Komponist nach den Vereinigten Staaten, um die Uraufführung seines neuen Werkes vorzubereiten. Es wurde nicht in einem großen New

Yorker Theater uraufgeführt, sondern im Rundfunk, so daß die amerikanische Welt an dem Ereignis in großem Umfang teilhaben konnte.

Der erste Akt spielt am spanischen Hof. Hartnäckig kämpft Kolumbus für seine Überzeugung, daß die Erde rund ist und das die Entdeckung eines westlichen Weges nach Indien unmittelbar bevorsteht. Nach einem langen Streit erhält er die Erlaubnis, die Expedition zu starten. Die anderen vier Akte behandeln die Reise selbst. Während eines Sturmes wendet sich die Besatzung der Schiffe von Kolumbus ab, aber der Genuese glaubt unwandelbar an seine Sendung. Das Stück schließt mit dem Jubelschrei des Matrosen im Mastkorb: die erste Insel der Neuen Welt ist entdeckt.

Diese Kolumbus-Oper ist nicht die erste, die sich die Entdeckung der Neuen Welt zum Thema nahm. Elf Werke dieser Art gingen bereits voraus. Sie wurden hauptsächlich von italienischen und französischen Komponisten geschrieben. Weltberühmtheit haben sie jedoch nicht erlangt. Die neue Oper Eugen von Zadors wurde in den Vereinigten Staaten mit großem Beifall aufgenommen.

## Nordamerikas Bevölkerung vom Ural eingewandert?

INTERESSANTE ANTHROPOLOGISCHE ZUSAMMENHÄNGE MIT DEN WOLGULEN DURCH MOSKAUER EXPEDITION AUFGEDECKT

Eine soeben nach Moskau zurückgekehrte anthropologische Expedition hat interessante Aufschlüsse über den Ursprung der nordamerikanischen Bevölkerung mitgebracht.

Daß in vorhistorischen Zeiten ein Wandern der Völker zwischen Nordamerika und dem nördlichen Ostasien mehr als einmal stattgefunden hat, ist schon durch die anthropologische Untersuchung der Eskimos mit ihrem stark mongolischen Einschlag festgestellt worden, ganz abgesehen von anderen prähistorischen, mythenhistorischen und sprachgeschichtlichen Anzeichen für einen solchen Austausch. Die zwei Kontinente, die durch das jetzige flache Beringsmeer nicht immer geschieden waren, haben jedenfalls viele Wanderungen der Völker gesehen. Selbst die heutigen Türken behaupten, nicht ganz ohne Grund, daß ihre Vorfahren aus Nordostasien sogar bis nach Südamerika vorgedrungen seien und erklären den Namen des Indakönigs Ata Hualpa aus türkischem Ursprung, wie Ata Türk »Vater der Türken« würde »Ata Alp« »Vater der Helden« bedeuten.

Sogar der Name »Amerik« für Amerika wurde als alttürkisch-jakutisches Sprachgut von ihnen beansprucht.

Das anthropologische Institut und Museum in Moskau hat nun durch eine Expedition, unter der Führung der Gelehrten Tscheboksarow, Trofimow und Metislawski, eine genaue Untersuchung des Volksstammes der Wolgulen angestellt, die sich selbst »Mansi« nennen u. nördlich von Swerdlowsk an der asiatischen Seite des Urals wohnen. Dabei gewann man überraschende Ergebnisse. Die anthropologischen und ethnographischen Untersuchungen der »Mansi« zeigten eine erstaunliche Übereinstimmung mit den nordamerikanischen Völkern. Die Expedition hatte als Beförderungsmittel nur Rentierschlitten zur Verfügung. Sie wurde von einem der Mansi, einem Sawa Bachtiarow die ganze Zeit geleitet, der als Dolmetscher diente.

Schon früher, gegen Ende des verfloßenen Jahrhunderts, tauchte die These wieder auf, daß »die Indianer« (die rassistisch sehr verschiedene Zusammensetzung zeigen) von Nordasien nach Nordamerika herübergekommen seien. Jetzt

ist dieser Wanderungszusammenhang mit Nordamerika, nach Behauptung der Moskauer Forscher, unwiderleglich bewiesen, somatisch (der physischen Beschaffenheit nach) wie auch nach Sitten und Gebräuchen. Der anthropologische Typ der »Mansi« sei identisch mit dem nordamerikanischen, die körperlichen Merkmale seien genau die gleichen.

Die Mansi, oder wie sie meist genannt werden, die Wolgulen, leben hauptsächlich von Rentierzucht an den nördlichen Ostabhängen des Ural, verstreut auch westlich desselben. Sie gelten als ein ostugrisches Volk u. werden zusammen mit den Ostjaken im Obgebiet genannt. Etwa 5000 Köpfe haben sich noch erhalten, Jagd und Fischfang, neben Rentierzucht im Norden, sind ihre Beschäftigung; Zelte und Hütten, im Winter in den eingetieften Balkenhütten, bilden ihre Behausungen; sie hängen der Religion des Schamanismus an. — Andere Völkergruppen im gleichen Raum wurden bei dieser Gelegenheit auch untersucht und von den Moskauer Forschern mit antiken Steppenvölkern am Schwarzen Meer und in Südsibirien ihren anthropologischen Kennzeichen nach identifiziert.

Jedenfalls ist auch die kulturell hochinteressante Frage der amerikanisch-asiatischen Wanderungen mit diesen Forschungen der Moskauer Expedition ihrer Lösung einen Schritt näher geführt.

Wer hat eine halbe Million verloren?

In einem der bekanntesten Restaurants von Rom brachte gegen Abend ein Kellner dem Direktor des Lokals eine lederne Brieftasche. »Sie lag da unter dem Tisch — eine halbe Stunde ist es wohl schon her, daß der letzte Gast von dort fortging«, meinte er. Der Direktor nahm die Brieftasche an sich, um sie sicherzustellen. Sie war aber so voll, daß sie sich öffnete. Im höchsten Erstaunen bemerkte der Direktor eine Reihe von Tausend-Lire Scheinen in der so leichtsinnig vergessenen Ledertasche.

Die Brieftasche wurde nun sofort näher untersucht, und es fand sich, daß sie eine halbe Million Lire in Scheinen barg. Da man den Gast am Tisch kannte; der schon seit sechs Wochen dort aß, und zufällig auch sein Hotel wußte, wurde eilends ein Bote zur Nachfrage geschickt. Der Gast war ein Ingenieur aus Venedig, der seinen Verlust noch nicht einmal bemerkt hatte. Er wollte gerade wieder nach Venedig abreisen und fiel aus allen Wolken, als ihm der Fund mitgeteilt wurde, denn er glaubte, daß sich die Brieftasche gut geborgen in dem Safe des Hotels befand.

Die Brieftasche trug im übrigen noch die Fußspuren der Leute, die nach dem Ingenieur am gleichen Tisch gesessen hatten und ahnungslos ihre Füße auf eine halbe Million Lire gesetzt hatten. Der Kellner, als glücklicher Finder, hat nun die gesetzlichen 10 Prozent dieser großen Summe zu erwarten.

Hans Sachsens Dichtverbot.

Es ist wenig bekannt, daß der Schunmacher und Poet Hans Sachs einmal vom Rat seiner Heimatstadt Nürnberg den strikten Befehl erhielt, das Dichten zu unterlassen. Der Grund bestand aber nicht darin, daß Hans Sachs etwa nach Meinung der Räte zu schlecht gedichtet hätte. Nein, eher im Gegenteil. Er hatte zu »subtilen« Reime zu Andreas Osianders »Wunderlicher Weissagung von dem Babstthumb« gemacht. Es gab Schwierigkeiten mit dem Bischof von Bamberg, und so erledigten die Nürnberger Stadträte in formeller Weise ihre Pflicht, indem sie Hans Sachsen mitteilten: er solle doch das Dichten unterlassen, da solches nicht seines Amtes sei, ihm auch nicht gebühre. Es sei daher eines ehrsam Rates ernster Befehl, daß er seines Handwerks und Schuhmachens warte, sich auch enthalte, einige Büchlein oder Reime ausgehen zu lassen. Diesmal wolle ein ehrsamer Rat die Strafe bei sich behalten, doch sie mit offener Hand nach Gelegenheit vornehmen.

»Du hast ja ein geschwellenes Auge!« sagt der Diener zum Stubenmädchen. — »Ja«, sagt das Stubenmädchen, »daran ist nur der verdammte Zug durchs Schlüsselloch schuld!«

